

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Entage täglich erscheinende
Zeitung beträgt vierjährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
ganz Preisen 1 Thlr.
 $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Gestellungen
sind an alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1½ Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Au die Zeitungsleser.

Die Zeitungs-Expedition von W. Deder & Comp.

Amtliches.

Berlin, 30. September. Se. Maj. der König haben Allergnädigst
gezahlt. Dem Regierungs-Referendar Grafen Curt von Seckendorff zu
Merleburg die Kammerhütter-Würde; ferner den Forstmeistern von Maß-
low zu Peary, Tramnus zu Aachen, Olberg zu Köslin und Schir-
ow zu Arnsberg den Charakter als Oberforstmeister, so wie dem Rechtsan-
walt und Notar Justizrat Baud zu Köslin bei seiner Verabschiedung aus
dem Dienste den Charakter als Geheimer Justizrat zu verleihen; und
an Stelle des verstorbeneen Vicekonsuls de röger in Turbauen den dortigen
Kaufmann C. W. von zum Vicekonsul dafelbst zu ernennen.
Die Erzähler des Kreisgerichtsraths Kettiger in Stralsund zum
Rechtsamtmann des Kreisgerichts zu Greifswald und zum Notar im De-
partement des Finanz- und Justiz-Sacripts daselbst ist aufzuwohnen morden.

Das 42. Stüd der Gesetzesammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6175 den Vertrag zwischen Preußen und Württemberg über Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Hohenlohern und Württemberg, vom 3. März 1865; unter Nr. 6176 den Vertrag zwischen Preußen und Baden über Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Hohenlohern und Baden, vom 3. März 1865; unter Nr. 6177 die Bekanntmachung, betreffend die Anwendung des Gesetzes vom 1. Mai 1865, betreffend die Anlage von Eisenbahnen in den Hohenlohernischen Länden (Gesetzesammlung vom Jahre 1865 Seite 317 f.), auf die von der königlich Württembergischen und von der Großherzoglich Badischen Regierung in den Hohenlohernischen Länden zu erbauenden Eisenbahnen, vom 28. September 1865; und unter Nr. 6178 den Allerhöchsten Erlass vom 7. August 1865, betreffend die Auflösung der bisherigen Generalkommission zu Erfurt und die Überweisung der Außenhandelserregungsgeschäfte im Regierungsbezirk Magdeburg an die Generalkommission zu Merseburg.

Standes und der Städte (Posen zahle allein gegen 900 Thlr. jährlich) in die Kasse zu Posen jährlich 16,000, in die preußische 5000 Thlr. eingehen, ein Etat, mit dem sich etwas erreichen lasse und der von Jahr zu Jahr wachsen müsse.

Dass der Stand der Kasse nicht ein besserer sei, liegt nach der Meinung des Berichterstatters zum Theil in Fehlern des Statuts. Dieses Statut, besonders das für Posen, verlange zu häufige Versammlungen der Kreisvereine, man liebe viel zu reden und wenig zu thun. Aus dem Parlamentiren komme nichts heraus, man könne die beträchtlichen Reise-osten lieber der Kasse zuwenden, es genüge, wenn sich öfter im Jahre die Beamten der Vereine versammeln, die Mitglieder nur einmal zur Vornahme der Wahlen. So habe der Verein des Pleschener Kreises im Laufe des Jahres drei General-Versammlungen gehalten, und bei 60 grösseren Gutsbesitzern, einer Anzahl von Propstien und städtischen Intelligenzen nur einen Jahresbeitrag von 281 Thlr. geliefert, während der Strasburger Kreis mit nur 20 grösseren Gutsbesitzern über 300 Thlr im Jahre zusammengetragen habe.

Ebenjowenig wie die Häufigkeit der Zusammenkünste nütze der grosse Apparat von Beamten. Das Statut habe mit dieser Einrichtung wohl auf die menschliche Eitelkeit spekulirt, aber in der Praxis bewähre sich dieser Organismus nicht. Der Kassirer sei die Seele des Vereins, und man möge Bedacht nehmen, überall thätige, tüchtige Kassirer einzusetzen, die nicht nur Erhalter, sondern auch Mehrer der Kasse seien. Ohnehin lämen allmälig bei der mehr als zwanzigjährigen Existenz des Vereins die alten guten Verwaltungsträfte mehr in Abgang und es sei angezeigt, daß die Heranziehung neuer sich vor dem Auge merkt an. Den Lebzeiten einer notwendig jahrmittagsweise so schwer behoben, da der Umfang der Arbeiten n

Diese Vorschläge genügen aber unseres Erachtens lange nicht, denn Vereine neues Leben einzuhauchen und den Stand seiner Finanzen zu verbessern. Der „Radwislani“ bemerkt zu denselben ganz richtig, daß das Uebel tiefer liege, als in der Verwaltung. Zunächst sei im Laufe von 24 Jahren manches Besitzthum, welches früher für den Verein besteuert habe, aus politischen Händen gegangen, und die Personen, wenn sie auch der Provinz noch angehörten, betrachteten sich mit der Entäuscherung ihres Besitzes mehr oder weniger entbunden von Steuern für das polnische Gemeinwesen; ein anderer Theil habe im ersten Eifer mehr übernommen, als er halten könne, und darum stöckten die Beiträge und würden bei dem jetzigen Vereinsstandpunkte nie mehr die frühere Höhe erreichen.

erreichen.

Ein großer Fehler sei aber in der Anlage des Vereins selbst begangen worden, indem man ihn auf Adel und Geistlichkeit basirt und gewissemassen hingestellt habe als eine Vormundschaft für das übrige Volk. Darin weiche der böhmische und mährische Nationalverein ab vom Posener, indem er direkt auf die Gesamtbevölkerung basirt sei und den Groschen des armen Bauern ebensowenig verschmähe, wie den Thaler des Reiches. Der Verein soll keine Wohltätigkeitsanstalt sein, mittelst welcher ein Theil der Nation für den andern arbeite, sondern auf dem Princip der Selbsthilfe beruhen — durch Alle für Alle — dann werdet er erst die Popularität gewinnen, die zur Sicherung und Förderung seiner Zwecke unentbehrlich sei, dann werde er aufklärend und erziehend auf die Nation wirken. Möge der Arme seinen Groschen, den er sich abdarbe, um ihn für Seelenmessen auf den Altar zu legen, lieber auf dem Altar der Jugenderziehung opfern, dann werde es nie an Mitteln fehlen, Großes zu erreichen. Der „Radwisslanin“ verlangt von den Geistlichen, daß sie die Bevölkerung dahin belehren. Ob er sich da aber gerade an

Digitized by Google

Preußen. Berlin, 29. September. Der Minister-Präsident Graf Bismarck wird seine Erholungsreise zunächst nach Frankreich erst morgen antreten. Als Grund der Verzögerung werden dringende Geschäfte angesehen und das ist jedenfalls wahrscheinlicher, als eine andere Version, welche von Schwierigkeiten politischer Natur wissen wollte, die der Reise entgegengestanden hätten und erst beseitigt werden müsten. — Graf Bismarck wird in der dritten Oktober-Woche zurückerwartet. — Der zwischen Preußen und Russland geschlossene neue Postvertrag datirt aus Petersburg vom 22./10. August d. J. Danach beträgt das Porto 1) für Briefe zwischen dem russischen Postgebiet, wozu auch Polen und Finnland gehören und den preußischen Provinzen Preußen, Posen, Schlesien: a. sofern die Korrespondenz aus einer russischen Grenzpostanstalt herrührt oder nach einer solchen bestimmt ist, für den einfachen Brief (1 Röth preuß. Gewicht) frankirt 2, unfrankirt 3 Sgr.; b) für Korrespondenzen nach oder von anderen russischen Postanstalten frankirt 3, unfrankirt 4 Sgr.; 2) für Briefe zwischen dem russischen Postgebiet und den übrigen, als den sub 1 genannten Theilen des preu-

hischen Postgebietes, sowie allen denjenigen Ländern des deutschen Postvereins, deren Korrespondenz mit Russland durch Vermittelung der preussischen Posten befördert wird, für den einfachen frankirten Brief 4, für den einfachen unfrankirten Brief 6 Sgr. In Russland werden die Gesammtportosätze von 2, 3, 4 und 6 Sgr. von den dortiger Korrespondenten mit 7, 10, 14 und 20 Kopeken Silber erhoben. Der Vertrag tritt am 1. Januar künftigen Jahres in Kraft.

Der Eindruck, den die französische Note hier gemacht hat, zeigt sich in eigenthümlichster Weise auf dem äußersten Flügel unserer feudalen Kreise, wo man Anlaß nimmt, daraus Kapital für das beliebte Säbelrasseln zu machen. Dies tritt am deutlichsten in dem bekannten Organ jener Kreise, dem „Militärischen Blättern“ in die Erscheinung. Da heißt es in einem Artikel über die Zuaven vom Standpunkt der militärischen Disciplin zum Schlusse: „Louis Napoleon pflegt, wie sein Onkel, Kriege mit literarischen Ungezogenheiten einzuleiten. Eine solche können wir es auch nur nennen, wenn ein Circular seines Ministers des Auswärtigen, welches sich in anmaßender und hochmuthiger Weise über das Verfahren Preußens ausläßt, durch die öffentlichen Blätter verbreitet wird. Nun dann werden wir ja bald Gelegenheit haben, uns die Zuaven in nächster Nähe anzusehen und zu erproben, ob der preußische Kolben-schlag, ob der Stich des Pariser Gamin's frästiger wirkt.“

Die „Militärischen Blätter“ wiederholen die angebliche Bemerkung des Gouverneurs von Schleswig, Generallieutenants v. Manteuffel, über die deutschen Farben und fügen hinzu: „Wir wissen nicht, ob Sc. Excellence sich so geäußert hat, wir hegen sogar entschiedenen Zweifel, daß die Worte des Generals von den Journalen korrekt wiedergegeben sind; wenn aber die „Volkszeitung“ daran die Frage knüpft: Wir fragen Hrn. v. Manteuffel, was denn die Tricolore von 1848 bedeutete, als er sie selbst mit Heimte trug – so hätte es sich die Antwort liefern lassen: Voraus nach dem 18. März 1851, als das Ablegen der bunten Karde befohlen worden war, von jedem Soldaten auf der Straße holen können. Es wurde dies in der Urtheil ganz allgemein sehr und einfach bestätigt.“

„Die Helme sind wieder propper geworden.“ Die schwarz-roth-goldene Trikolore hat uns von den Barrikaden von Berlin, Dresden und Frankfurt, sie hat uns in der Pfalz und in Baden entgegengewehrt, sie hat früher mit Deutschland niemals etwas zu thun gehabt und ist auch gegenwärtig tatsächlich nur das Symbol der revolutionären Parteien in Deutschland. Ein ehrenhafter Soldat wird sich nun und nimmermehr zu diesen, von Hause aus entweiheten Farben bekennen.“ Dem letzten Satze gegenüber ist auf die Thatache hinzuweisen, daß u. A. die schwarz-roth-goldne Fahne genau vor zwei Jahren von dem Bundespalast zu Frankfurt herabwehte, als in demselben der deutsche Fürrstentag versammelt war. Mag man nun über denselben und seine Folgen denken wie man wolle, Niemand wird doch behaupten können, daß die Theilnehmer desselben Vertreter der „revolutionären Parteien in Deutschland wären“ und ganz sicher wird jeder einzelne erlauchte Theilnehmer jener Versammlung trotz der „Militärischen Blätter“, in erster Reihe für sich in Anspruch nehmen, ein „ehrenhafter Soldat“ zu sein! Der Rest ist Schmeißen.

— Die „Ndd. Allg. Ztg.“ entgegnet der „Patrie“ auf den Passus: „Wir glauben zu wissen, daß die Absichten des Berliner Kabinetts heute der Art sind, daß man hoffen darf, daß die lezte Lösung der Herzogthümmerfrage in gewissen Punkten den Ansichten, welche in den Circularen Englands und Frankreichs ausgedrückt worden sind, Rechnung tragen wird.“ Diese Andeutungen der „Patrie“ über eine Aenderung der politischen Anschauungen des preußischen Kabinetts in der schleswig-holsteinschen Frage können wir als begründet nicht anerkennen. Die Ansichten der preußischen Regierung in dieser Angelegenheit sind vielmehr noch jetzt dieselben, wie vor Erlass des angeblichen Circulars des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs. Uebrigens müssen wir nach wie vor unsere Ansicht aufrecht halten, daß die franzößische Publikation vom 29. August d. J., wenn sie auch von officiösen Federn ausgegangen sein mag, den Stempel ihrer Unechtheit als diplomatisches Altenstück an sich trägt. Dieses Merkmal zeigt sich sowohl in dem Tonne der Sprache, deren Herbigkeit mit der traditionellen Gewandtheit und Urbanität französischer amtlicher Altenstücke auffällig kontrastirt; sodann aber auch in dem Inhalte, welcher jedenfalls eine Fehlstelle in dem sonst so vollständigen und sicheren Gussie der franzößischen Politik sein würde. Diese Be trachtungen hindern uns nach wie vor, jener publicistischen Arbeit eine amtliche Bedeutung beizulegen. (Der amtliche Charakter kann indeß nicht mehr bestritten werden.)

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Verschiedene Blätter enthalten Ausbrüche der gerechten Entrüstung über den Gedanken, daß deutsche Staatsmänner geschäftig seien, die Einmischung des Auslandes zur Durchführung ihrer partikularistischen Zwecke herbeizuführen. Auch wir haben einzelne Erörterungen darüber als einen Beitrag zur Tagesgeschichte mitgetheilt. Indem wir uns im Uebrigen jedes Urtheils enthalten, können wir doch unsere Ueberzeugung nicht unterdrücken, daß dem königl. b a y r i s c h e n M i n i s t e r d e r a u s w ä r t i g e n A n g e l e g e n h e i t e n Unrecht geschieht, wenn man ihn ausländischer Sympathien oder des Strebens nach partikularistischen Bündnissen mit dem Auslande beschuldigt.

digt. Welche Meinungsverschiedenheiten auch immer im Laufe der Entwicklung unserer Politik zwischen Preußen und Bayern nebst andern Bundesgliedern hervorgetreten und von Feiern v. d. Pfosten verloren sein mögen, so ist uns doch niemals eine Thatsache bekannt geworden, welche zu Zweifeln an der deutschen Gesinnung und dem Nationalgefühl des gegenwärtigen Leiters des Münchener Kabinetts berechtigen könnte.

— Wie man den „Hamb. Nachr.“ aus Nürnberg schreibt, sagte Graf Bismarck nach der Vorstellung der Beamten am Schluss seiner Ansprache: „Sie würden das neue Gouvernement nach innen mild und nach außen rauher finden als das frühere.“

— Den „Hamb. Nachr.“ telegraphiert man aus Nürnberg: Sicherem Vernehmen nach hat der König die bisherigen Privilegien der Ritter- und Landschaft schon vor der Huldigung bestätigt. (Erhebt uns unglaublich. D. R.)

— Es ist bereits andeutungsweise von einem Rundschreiben gesprochen, welches in Bezug auf das Manifest des Kaisers von Österreich an die Repräsentanten Österreichs im Auslande gerichtet worden. Das Rundschreiben existiert, wie ein Wiener Korrespondent der „B.Z.“ mitteilt, nur daß es bloß an die kaiserlichen Gesandtschaften an den deutschen Höfen erlassen ist. Das Altenstück ist sehr kurz und weist diese Gesandtschaften, „da es eine sehr zahlreiche Partei im Deutschland giebt, welche in jeder Weise, mit dem Wort und mit der Feder, das Vertrauen in die Zukunft Österreichs zu zerstören bestrebt ist“, unter abschriftlicher Mitteilung des Manufaktes und mit besonderer Betonung des Art. 6 des Februarpatents, im Wesentlichen nur an das Manifest bei allen sich darbietenden Gelegenheiten dahin zu erläutern, daß dasselbe lediglich die Sicherstellung der „dauernden Rechtsgestaltung der Monarchie“ im Auge habe, keineswegs aber „den Sieg der einen Hälfte des Reiches über die andere und noch weniger die Rückkehr zum Absolutismus“ bedeute. In dem gleichen Sinne sind übrigens zu gleicher Zeit auch die einzelnen Statthalterstaaten verständigt worden.

— Nach der „Volkszeitung“ soll alles Ernstes von Seiten Englands — unter Hinweisung auf den Vorgang in Lauenburg — von Neuem der Verkauf Venetiens an Italien in Wien angeregt worden sein. Dies wäre aber schwer zu reimen mit der bekannten Russischen Cirkularnote.

— Herr Westen hat an Herrn Dr. S. Müller in Frankfurt a. M. folgende Antwort auf die Einladung der geschäftsführenden Kommission des Abgeordnetentages gerichtet:

Berlin, 28. September 1865. Hochgeehrter Herr. Wegen meiner Stellung in preußischen Abgeordnetenhaus und in der Überzeugung, daß sehr viele in diesem Hause wie im Lande meinen Standpunkt teilen, halte ich mich für verpflichtet, Ihnen die Gründe anzugeben, warum ich der Einladung des Sechszehnährigen Ausschusses zu dem auf den 1. Oktober d. J. einberufenen Abgeordnetentag nicht Folge leiste.

Ich halte den Zeitpunkt für einen Zusammentritt des Abgeordnetentages in diesem Augenblick ungünstig gewählt, ich halte es für eine Täuschung, daß das deutsche Volk mit Spannung auf diese Versammlung seien, daß es von ihr etwas erwarten sollte. Als im Dezember 1863 der Abgeordnetentag zusammentrat, um dem nationalen Streben in den schleswig-holsteinischen Sache einen wirksamen Ausdruck zu leisten, war es ein Versuch, die deutschen Staaten in dieser großen nationalen Angelegenheit zu einen, und sie für diejenige Politik in Bewegung zu setzen, welche die große Mehrheit des deutschen Volkes als die allein heilsame betrachtete. Dieser Versuch, der bei der damaligen Stimmung in Deutschland einen Erfolg zu versprechen schien, und der jedenfalls aller Anstrengung wert war, ist gerade den kleineren deutschen Staaten gegenüber gescheitert; es gelang nicht, sie zu irgend einem Handeln zu bringen; die Sache fiel anschließend den beiden Großmächten anheim. Es ist nicht erlaubt, von den Mittelstaaten, einzeln oder vereint, noch etwas für die Macht und die Interessen Deutschlands zu erwarteten. (Ebenso wenig kann es sein, daß in der letzten Tage d. J. zum dies angelegten Abgeordnetentag den mindesten Einfluss auf die Politik der beiden Großmächte überwunden werden. Sie werden spurlos verhallen, und ich kann es nicht annehmen finden, wenn eine große Versammlung der Mitglieder deutscher Landesvertretungen zusammentritt, um die sich vollendenden Thatsachen mit obnützigen Resolutionen zu begleiten.)

Ferner aberwendet sich die Einladung vom 15. September wie die Stimmung unter den Vorführern der kleineren Staaten ausschließlich gegen Preußen und seine Politik in Betreff der Herzogthümer. Die Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses hat diese Politik nicht gewollt. Wir haben neben der Trennung der Herzogthümer von Dänemark eine ihrem Recht und ihrem Willen entsprechende Konstitution derselben gewünscht, dabei

freilich eine Unterordnung unter Preußen in militärischer und maritimer Beziehung vorausgesetzt, als die einzige Form, in welcher ihre Kräfte für Deutschland nutzbar werden können. Wir können auch jetzt nicht damit einverstanden sein, daß über ein deutsches Land ohne dessen Zustimmung disponirt, daß es als willentloses Objekt der Kabinettspolitik behandelt wird. Aber wir haben nicht bloß das Selbstbestimmungsrecht des Volkes in Deutschland, nicht bloß die Rechte des Volkes den Regierungen gegenüber, wir haben auch die Machtstellung unseres Staates ins Auge zu fassen und können uns nie an Schriften beteiligen, welche sich nicht bloß gegen die augenblicklichen Machthaber, sondern gegen den preußischen Staat wenden, welche darauf abzielen, Preußen eine Niederlage zu bereiten.

Ich hielt es im Februar v. J. für geboten, nicht mehr an dem Sechszehnährigen Ausschuss teilzunehmen, als er das übrige Deutschland gegen Preußen aufrief. Ähnlich liegt die Sache jetzt. Wir ziehen jede Alternative einer Niederlage des preußischen Staates vor. Wir thun das nicht bloß in preußischen, sondern auch in deutlichen Interesse, weil wir durch den Verlauf der neuesten Ereignisse nur in der Überzeugung bestärkt sind, daß es keine Macht gibt, die für Deutschland etwas leisten und wirken kann, als Preußen.

Eine Gefahr von Schmach und Schande dem Auslande gegenüber, eine Gefahr der Einmündung derselben liegt nicht vor. Eine solche Gefahr würde nur entstehen, wenn die vagen, von ferne gegen Preußen eingegebenen Gedanken eines Deutschland ohne Preußen Realität gewinnen könnten. Darauf gerichtete Pläne würde ich für verderblich halten, wenn sie nicht ohnmächtig wären. Bei der jetzigen Sachlage fürchte ich, daß Verhandlungen preußischer und süddeutscher Abgeordneten über die schleswig-holsteinische Sache entweder resultlos verlaufen, oder den Bruch zwischen dem Norden und Süden Deutschlands unheilbar erweiten würden. Daher halte ich es für gerathen, daß die preußischen Abgeordneten dem gegen ihre Wünsche berufenen Abgeordnetentage ferne bleiben. Den Mut, für Recht und Freiheit einzutreten, sowohl der eigenen Regierung, wie populären Strömungen gegenüber, haben Manche von uns benötigt und werden ihn ferner bewahren. Die Voraussetzung einiger süddeutscher Sitzungen, als ob wir aus Furcht vor unserer Regierung zurückbleiben möchten, muß ich zurückweisen und ebenso die Voraussetzung, daß die Ausbleibenden den etwaigen Beschlüssen der Erstauenen zustimmen. Die Mehrheit der preußischen Abgeordneten wird niemals Beschlüsse zustimmen, welche gegen die Macht und die Zukunft des preußischen Staates in die Schranken treten. Genehmigen Sie ic. Twisten.

— Auf einer Zusammenkunft der braunschweigischen Abgeordneten zu Wolfenbüttel, bei welcher über den Besuch des Abgeordnetentages berathen wurde, ist (nach Mitteilung des „Braunschw. Tageblattes“) folgende Resolution gefaßt: „Ohne die Mittel Preußens zur Erreichung seiner Zwecke billigen zu wollen, finden die unterzeichneten Abgeordneten doch keinen Grund, gegen die Stellung, welche Preußen in den Herzogthümern im Interesse Deutschlands einnimmt, Protest zu erheben.“ — Es wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, welche den Abgeordnetentag besuchen werden, dort eine Erklärung in diesem Sinne abgeben sollen.

— Die Mitglieder des Nationalvereins zu Dresden haben die Theilnahme an dem Abgeordnetentage beschlossen.

— Da der Fall eintreten könnte, daß die in England und Holland grässende Kinderkrankheit auf dem Seevege nach Hamburg und anderen Häfen des Festlandes und von da nach Preußen verschleppt würde, sind nun sämtliche Grenzbehörden der irgendwie betroffenen Kreise durch die vorgesetzten Bezirksregierungen angewiesen worden, alles aus England kommende Vieh zurückzuweisen, Vieh aus Hamburg aber nur dann einzulassen, wenn dasselbe hinsichtlich des Ursprunges und des Gesundheitszustandes durch Atteste der zuständigen Ortspolizei-Obrigkeit legitimirt ist. Außerdem sollen die Viehmärkte strengstens beachtigt, die Kreise in bestimmte Vieh-Revisionsbezirke eingeteilt und vereidigte Revisoren bestellt werden. Zunächst tritt eine Aufführung über den Gesundheitszustand des Kindes.

— Gestern sind die Sitzungen des Deutschen Handels- und Gewerbevereins in Frankfurt a. M. offen worden.

— Seit langer Zeit war man in Leipzig auf eine Abschaffung der Neujahrsmesse bedacht, und nachdem die dortige Handelskammer und der Stadtrath diese Abschaffung vom 2. bis 15. Januar förmlich bei dem sächsischen Finanzministerium beantragt haben, so zwar, daß die Maßregel schon für die nächste Januarmesse in Kraft treten soll, hat der Handelsminister Graf Jenapitz sämtliche Handelskammern Preußens aufgefordert, sich binnen 14 Tagen über die beabsichtigte Veränderung gutachtlisch zu äußern.

— In der Alexanderstraße stürzte am 28. Nachmittags ein vor

Kurzem erst erbautes vierstöckiges Speichergebäude bis zur untersten Etage in sich zusammen und wurde dadurch auch das dicht daranstehende noch im Bau begriffene Speichergebäude so erschüttert, daß ein Theil desselben bis in den Keller hinab zusammenbrach. Außerdem wurde durch die herabfallenden Trümmer auch das Dach eines anstoßenden Hintergebäudes stark beschädigt. Leider sind mehrere Menschen dabei verunglückt, indem von den auf dem Neubau beschäftigten Arbeitern zwei Maurerfellen, welche im Keller arbeiteten, von dem zusammenbrechenden Erschlagen, ein Arbeitsmann schwer und zwei Maurergesellen und ein Arbeitermann anscheinend nicht erheblich verletzt wurden. Außerdem wird ein Kornträger, welcher in dem Speichergebäude zur Zeit des Einsturzes beschäftigt war, noch vermisst, und ist anzunehmen, daß er ebenfalls unter den Trümmern seinen Tod gefunden hat. Wodurch der Unfall herbeigeführt worden, ist bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen; es scheint, daß eine übergroße oder eine ungleiche Belastung des Gebäudes durch die daselbst aufgehäusften Getreidevorräthe den Zusammensturz veranlaßt hat, da kurze Zeit vorher sich an dem Giebel des am meisten belasteten Theiles des Gebäudes schon Risse zeigten. Die durch den Unfall herbeigeführten Verluste sind sehr beträchtlich, da außer dem an dem Gebäude entstandenen Schaden auch der größte Theil der aufgespeicherten, sehr bedeutenden Kornvorräthe als verloren angesehen werden müssen.

Frankfurt a. M., 29. Septbr., Nachmittags. Der Ausschuss des Nationalvereins beschloß heute die Einberufung einer Generalversammlung des Nationalvereins auf den 29. Oktober c. nach Frankfurt.

Hessen. Kassel, 26. Septbr. Obergerichtsanwalt Henkel giebt in der „Hess. Morgenzeitg.“ Aufklärungen bezüglich der ihm bevorstehenden Haft auf der sogenannten Festung Spangenberg. Das Obergericht hatte an das Kriegsministerium das Eruchen gerichtet, für Ausführung der von ihm (dem Obergericht) getroffenen Anordnungen über die Art der Vollziehung der gegen Henkel wegen Majestätsbeleidigung erkannten zweckentfremdeten Strafe Sorge zu tragen. Der Kriegsminister legte die Sache dem Kurfürsten zur Entscheidung vor und erhielt zur Antwort, „daß an den Kommandanten zu Spangenberg das Nötige erlassen worden sei.“ Von diesem latonischen Beschuß ha. der Kriegsminister dem Obergericht einfache Nachricht gegeben, welche letztere dann von dem Obergericht an Herrn Henkel weiterbefördert wurde. Der Berurtheilte, welcher ohnehin durch seine Eigenschaft als Mitglied des am 30. d. Ms. zusammengetretenen Landtags augenblicklich gegen eine etwaige zwangsweise Aufführung nach Spangenberg geschützt ist, will nun vorläufig seine Haft nicht antreten, um dem Obergericht Gelegenheit zu geben, über die prinzipielle Frage nachzudenken, ob an die Stelle der Kompetenz der Justizbehörde, für Vollziehung der von ihr erkannten Strafe zu sorgen, ein einfacher (nicht einmal durch die Verantwortlichkeit der Minister gedeckter) Kabinettsbefehl treten könne.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Sept. In Dublin sind die Fenier einstweilen in den Hintergrund getreten; die Spannung und Aufregung wird sich erst am Sonnabend wieder erneuern, wenn die Verhafteten zur Untersuchung gezogen und die von der Regierung gefaßten Beweisstücke gegen die Verschwörung vorgelegt werden. Inzwischen hat sich die Polizei ihre Tätigkeit mehr in den Provinzen und auch in einigen englischen Fabrikstädten. Handel und Wandel in Cork leiden sehr unter dem Fenier. Wie zu erwarten war, hat sich die Verschlagung der Schiffe „Cotina“ in Liverpool befriedigend aufgeklärt. Die Bomben und sonstigen Geschosse, welche es führte, waren wohl in der Declaratur verzeichnet, und die Maßregel, welche die Hafenbehörde nahm, gründete sich auf eine Mitteilung seitens des englischen Konsuls in St. Nazaire, dem Abgangspunkte des Dampfers. Sobald in die Sache ein Einblick gehabt worden, gaben die Behörden das Schiff frei und das Cargo ist bereits in die Liverpooler Docks abgeladen.

— Der neuzeitliche Häuptling William Thompson, welcher neuerdings die auf Unterwerfung mehrere anderen Maori-Häuptlinge abzielenden Unterhandlungen leitete, hat der Königin Victoria ein Dank-

Ein Sohn, der seinen Vater sucht.

(Fortsetzung.)

IV.

Eines Morgens werde ich nach dem Hotel de Pologne beschieden. Ich warf mich, so schnell ich konnte, in die Kleider; denn ich vermuhte den Grund dieser Bestellung. In größter Aufregung vollendete ich meine Toilette, mein Herz schlug hörtbar an meine Brust, der Athem stockte. So kam ich, mehr fliegend als gehend, im Hotel an und wandte mich an die bezeichnete Thür. Auf ein „Herein!“ aus männlichem Munde betrete ich schüchtern das Zimmer und finde einen Herrn und eine Dame in mittlerem Alter. Die Dame erhebt sich, tritt mir entgegen und liegt mit dem Ausrufe „mein Alexander“ in meinen Armen. Es folgte eine lange stumme Scene. Ein scheues „meine Mutter“ wand sich aus meiner Brust. Sie schluchzte, während in mir Freude und Misstrauen mit einander kämpften. Der anwesende Herr, der sich bis dahin theilnahmlos bewiesen hatte, schien jetzt sich mir zur Begrüßung näher zu wollen, es kam mir aber vor, als ob meine Mutter ihm den Weg vertrat. Sie löste ihre Arme von meinen Schultern und stellte mir ihn als ihren Freund und Begleiter vor. Darauf nahm sie eine feste Haltung an, hielt mich fest, ließ sich zu mir nieder und hob etwas feierlich an: „Mein Sohn, ich bin gekommen, um unter dem Beistande meines Freundes mit dir über deine Zukunft zu Rath zu gehen, da du jetzt in einem Lebensalter stehst, das eine Entscheidung erfordert. Ich habe dir einen Stand und eine Erziehung gegeben, die dir eine angemessene Lebensstellung sichern, du hast deine Studien beendet und wirst ins praktische Leben eintreten. Ich glaube aber und wünsche nicht, daß du eine amtliche Laufbahn eingeschlagen wirst, und werde dir deshalb ein Kapital übergeben, das dir eine unabhängige Existenz ermöglicht, wenn du dich damit in Westfalen anlaufst und verständig wirtschaftest. Daß du Westfalen zu deiner Heimat machegst, ist mein ausdrücklicher Wunsch. Du bist unter Deutschen geboren, unter Deutschen erzogen, bist selbst ein Deutscher, daher bleibe in Deutschland und siehe dich nach deinen Verhältnissen einzurichten, damit du zufrieden und glücklich lebst. Dann wirst du keine Sehnsucht empfinden, andere Verhältnisse aufzusuchen, wirst nicht auf den Gedanken verfallen, deinen Familienbeziehungen nachzuspüren und dein Herz nicht mit Dingen beklumen, die nicht zu ändern sind. Unternehm es vor Allem nie, das Großherzogthum Posen, wo ich, wie du weißt, meinen Wohnsitz habe, aufzusuchen, dieser Besuch würde für dich die Quelle mancher Kummer werden, ohne deine Existenz irgendwie zu verbessern.“ Und sich erhebend,

fuhr sie fort: „Hier hast du eine Anweisung an das Haus Frege, du kannst die angewiesene Summe zu jeder Zeit erheben. Ich mit meinem Freunde verlasse noch heute Leipzig und schleife allen Seegen des Himmels auf dich herab.“ Unter diesen Worten, welche die entgegengesetztesten Eindrücke auf mich machten, konnte ich über meine Stimmung nicht klar werden. Ich fühlte nur, daß sich etwas wie Eis um meine Brust legte, und konnte es nicht zu einem Worte bringen. Schweigend küßte ich ihre Hand, denn sie stand nicht mehr als eine Mutter, sondern als eine Wohltäterin vor mir. Endlich erinnerte ich mich zu dem Ausrufe: „aber warum soll ich Ihnen denn nicht in Ihre Heimat folgen.“ Sie ließ meine Hand los und entgegnete mit Leidenschaft: „Es geht nicht.“ In diesem Augenblicke trat der bis dahin immer stumme Zuschauer dicht an mich heran, streckte seine Arme nach mir aus, und ich sah das Wort „Sohn“ auf seinen Lippen schwelen, aber meine Mutter, dies gewährend, machte eine schnelle Wendung, daß sie zwischen uns stand; er durfte mich nicht umarmen. Ich las nur aus seinen Blicken, was sein Interesse bewegte, das Herz des Vaters sprach unverkennbar aus ihnen. Wie ich diesen Blick erkannt, richtete sich meine ganze Aufmerksamkeit auf ihn; es kam mir vor, als müßte ich ihm ähnlich sein, als müßte sein Blut in meinen Adern rollen. Ohne viel auf meine Mutter zu achten, gehörte ich dennoch bei ihr eine sich steigernde Angst, in der sie ihren Freund gleich sehr wie mich beobachtete. Sie schien mir Alles gesagt zu haben, was sie für mich auf dem Herzen hatte, und ich hielt es daher für angezeigt, aufzubrechen. „Wenn denn doch — sagte ich, eine Thräne zerdrückend, von der ich glaube, daß sie mehr der Zorn, als die Liebe ausspreche — geschieden sein muß, so sei es,“ und ergriff die Hand meiner Mutter.

„Ja, trennen müssen wir uns!“ versetzte sie mit gebrochener Stimme; denn dieser Moment schien doch auch ihr Marmorherz zu erweichen, umarmte mich und schloß meinen Mund durch einen langen Kuß. Mich erdrückte ein doppelter Schmerz. Ich sollte meine Mutter verlassen, die ich zum ersten Male in meinem Leben gesehen, sollte mit kaltem Metall abgefunden, einsam und freudlos in die Welt hinaus, und sie, sie sagte mir nicht einmal, warum ich ihr nicht folgen könne, sie, die nicht gebunden zu sein vorgab durch Gatten und Kinder, warum konnte sie mir nicht folgen, sei es im In- oder Auslande, wenn es einen Grund gab, mich von ihrer Heimat fern zu halten. Indem ich mich zur Thür wenden wollte, machte ich dem Manne, am dem meine Blicke hasteten, eine stumme Verbeugung. Er griff nach dem Tische, am dem er stand, mit den Worten: „Sie haben etwas vergessen!“ und reichte mir die Anweisung zu, welche ich aus der Hand gelegt hatte. Bei dieser

Gelegenheit drückte er mir herzlich die Hand und wünschte mir eine glückliche Zukunft. Es schien, als wollte er seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Indessen schnitt ihm meine Mutter das Wort ab, indem sie mir zufiel: „Nie zu verzagen und Gott im Herzen zu tragen!“ und die Hand auf meine Schulter legend, noch einen Kuß auf meine Stirn drückte.

Gedankenvoll verließ ich das Zimmer. Die mir im Korridor begegnenden Menschen stierten mich an, als ob ihnen an mir etwas Absurdes auffiel. Wie verstört mag wohl mein Gesicht unter den empfundenen Eindrücken aussehen haben!

Als ich die Straße erreicht, warf ich mich in einen Wagen und eilte nach Hause, ich fühlte das Bedürfnis mit mir allein zu sein. Ich schloß mich in meiner Wohnung ein und überließ mich dumpfem Brüten, aus dem ich erst nach Stunden wieder erwachte.

Meine Rathlosigkeit war nie größer gewesen, als jetzt, nachdem mir alle Hoffnung genommen, einen Anhalt in meiner Familie zu finden. Daß ich nicht vaterlos war, hatte ich gesehen, die Lüge meiner Mutter hatte mich darüber nicht getäuscht; aber ich hatte auch gesehen, wie sehr dieser mein Vater unter der Botmäßigkeit der stolzen Frau stand, und konnte mutmaßen, wie wenig er je seinem eigenen Entschluß in Bezug auf meine Auseinandersetzung als Sohn würde folgen dürfen. Wie hatte sie Alles darauf hingerichtet, mich meiner Heimat und meiner Familie zu entfremden! Ich nahm meinen Taufschinken vor, sie hatte mich auf einen dem ihrigen ähnlichen Namen taufen lassen, indem die mittleren Buchstaben verändert waren. Auf einem Schreibfleck im Kirchenbuch konnte diese Veränderung wohl nicht beruhnen. Wie dem auch sei, jedenfalls erschwert die selbe mir dereinst selbst die Ermittlung meiner Mutter, wenn diese es nicht für gut hielt, sich mir zu offenbaren. Eine Frau, die durch ein irriges Schamgefühl oder was es sonst war, solche Vorkehrungen treffen konnte, mich von der Familie abzuschneiden und mehr als zwei Jahrzehnte das Geheimnis zu wahren vermocht hatte, würde wohl auch in Zukunft den frugalen Ehegatten an jedem sie kompromittirenden Schritte zu hindern wissen.

Ich ließ mir den Taufschinken zeigen und fand, daß in der That die Mittelbuchstaben des Familiennamens der Mutter iszczyn in uszczew umgewandelt waren. Mit den Worten „auf den Ihnen hier beigelegten, von Ihrer Mutter für so wirksam gehaltenen Grafentitel giebt Niemand einen Deut“ — gab ich ihm den Taufschinken zurück, und fragte was er über die eheliche Verbindung seiner Mutter ermittelt habe?

„Ich habe — versetzte G. — ermittelt, daß sie in der Ehe mit dem Grafen K. in K. im Großherzogthum Posen lebte, der ihr Eusin war. Sie hatten sich im Jahre 1801 das Eheversprechen gegeben, bedurften

schreiben übersandt, in welchem er sie bittet, eine Kommission zur Untersuchung der Beschwerden der Eingebornen nach Neuseeland zu schicken.

— Der geheime Rath hat seine Vorkehrten Vertrags der Viehseuche auch auf Schafe, Ziegen und Schweine ausgedehnt, und zwar in Folge eines amtlichen Berichtes des Prof. Simonds, laut dessen die Krankheit sich von Kühen auf Schafe und von diesen wieder zurück auf Rindvieh verpflanzt hat. Der Sektionsbefund ergab bei den an der Krankheit erlegten Schafen Resultate, welche den bei dem Rindvieh beobachteten Erscheinungen auf's Genaueste entsprachen.

Franzreich.

Paris, 27. September. Ein kaiserliches Dekret vom 26. d. hat, wie der "Moniteur" heute an der Spitze seines Bulletins bekannt macht, den Polizeikommissar Billon in Marseille seines Amtes entsezt, weil er, um der Cholera zu entgehen, seinen Posten verlassen hatte.

— Einer Bekanntmachung der Pariser Ausstellungskommission zufolge sollen die Kraftentwickler für die ausgestellten Maschinen in getrennten Räumen rings um das Ausstellungsgebäude vertheilt werden, anstatt sie auf einem Punkte zu konzentrieren. — Dem Prinzip, wonach jene Kraftentwickler von Seiten der Regierung beschafft wurden, ist das System der Entreprise substituiert.

Der „Courrier du Bas-Rhin“ bringt heute die Eulenburger
Angelegenheit wieder zur Sprache und sagt, daß die Aufregung im Elsaß
keineswegs nachgelassen habe, seitdem weniger über diese Sache öffentlich
verhandelt werde. Im Gegentheil ließen noch täglich Briefe und Adressen
hierüber in Straßburg ein. Die Petition an den Senat habe bereits
neine 10,000 Unterschriften, im Ganzen bis jetzt also 20,000 erhalten.

Italien.

— Am 22. September hat in Turin, wie bereits gemeldet, eine Todtenfeier stattgefunden. In feierlichem Zuge haben große Volksmassen sich nach dem Friedhofe begeben, um die Gräber der Opfer des vorjährigen 22. September mit Kränzen zu schmücken. Alles ist in Ruhe und Würde vor sich gegangen. Spät am Abend ist es freilich noch zu einem Straßenkrawall gekommen. Ein Bürger, der einen lärmenden Hafen beschwichtigen wollte, erhielt einen Dolchstich, der ihn sofort tödete. Die Nationalgarde verhaftete mehrere Burschen und trieb die Uebrigen auseinander. Am 23. September Nachmittags wollte man wieder zu lärmten anfangen, aber die Bürgergarde war rasch bei der Hand und hielt die Ruhe aufrecht.

— Wen meldet der „Italia“ aus Rom, daß die Anwerbungen für die päpstliche Armee dort nur langsam vor sich gehen. Es finden sich trotz des Handgeldes von 30 Scudi nur wenige Freiwillige aus den päpstlichen Gebiete selbst da.

— Wie schon erwähnt, hat der Kardinal d' Andrea, um die vielen über ihn umlaufenden Gerüchte auf ihrer wahren Werth zurückzuführen, aus Neapel, wo er sich gesundheitshalber noch immer aufhält unterm 10. d. Mts. an seine ehrwürdigen Amtsgenossen (Kardinäle und Bischöfe) ein Schreiben gerichtet. Der Kardinal erklärt ausdrücklich, er habe „keinen Streit mit dem Papste, sondern nur mit dem Staatssekretär Sr. Heiligkeit“:

Es besteht keine Differenz und kann auch keine bestehen zwischen dem heiligen Stuhle und mir in wesentlichen Dingen. Selbst damals, als ich auf gewichtigen Gründen auf das Präsidium der heiligen Congregation verzichten zu müssen glaubte, bin ich, obwohl prov. in den Grenzen der Mäßigung geblieben und habe ich die dem Papste schändige Ehrfurcht bewahrt, da ich wußte, daß er in seinem Staathor non den Tonaten falsch verrietet war. Mit der Ausführlichkeit, die im meinem Charakter liegt, erinnere ich an, daß die öffentliche Meinung mich wüstlich nicht getäuscht bat, als ich aus verschiedenen Anzeichen schloß, daß meine persönliche Ansicht grundsätzlich für die Ideen ist, welche dabin streben, die Freiheit mit der Religion, die Unabhängigkeit, die Prätrogative und die Rechte des Papstes mit der ordnungsmäßigen Entwicklung der nationalen Bestimmung unseres theuren katholischen Italiens in Einklang zu bringen; aber alle, die auch nur einigermaßen mit meinen Handlungen bekannt sind, wissen, daß ich noch niemals Gelegenheit gehabt habe, mich direkt über diese wichtigen und delikaten Fragen auszusprechen. Uebrigens wird man leicht begreifen, daß die Künigkeit mir nicht gestattete, öffentlich ein vorzeitiges Urtheil abzugeben in einer so solennens Sache, in der ich als Bischof und Mitglied abzugeben in einem Concilium, dieser vom Papstthum unzertrennlichen Körperschaft, zum Rathgeber

aber zur Eheschließung wegen dieses nahen Verwandtschaftsgrades der päpstlichen Dispenses. Es war die Zeit, wo bekanntlich der Papst in Avignon gefangen gehalten wurde und keine Dispense ertheilte. Die An-gelegenheit zog sich daher bis zur Rückkehr des Papstes nach Rom hin-aus. Im Jahre 1802 erst traf der nachgesuchte päpstliche Dispens ein; inzwischen war aber meine Mutter auf einer Reise in die deutschen Bö-der unterwegs, und zwar in Erfurt, von einem Knaben entbunden wor-den, und dieser Knabe wurde Alexander genannt. Das ist's, was ich über meinen Vater weiß, der vor fünf Jahren kurz nach meiner Mutter in Warschau gestorben ist."

"Also in Warschau?" entgegnete ich. "Das macht die Sache bedenklich; denn in Warschau gilt französisches Recht und das verbietet die Nachjuchung der Baterschaft. Viel besser wären Sie daran, wenn Sie es mit den preukischen Gerichten zu thun hätten."

„Und warum sollte ich — fragte G., nicht vor preußischen Gerichten meine Ansprüche auf den Namen und das Vermögen meines Vaters verfolgen können, da er in Preußen begütert war und der größte Theil seines Nachlasses sich hier in dieser Provinz befand?“ Er hatte inzwischen einige Papiere vor mich gelegt, in denen ich zu blättern anfing. Ich entnahm daraus, daß Graf K., da er diesseits wie jenseits der durch den Wiener Kongress festgelegten Grenze des Großherzogthums Polen gegen Polen hin Güter besaß, in die Kategorie der sog. sujets mixtes gehörte, also allerdings sowohl preußischer als polnischer Natur waren.

"Sie haben Recht" — sagte ich, daß Ihr Vater preußischer Unterthan war, aber die Thatsache, daß er sein letztes Domicil in Warschau gehabt, entscheidet für dort. Ein hiesiges Gericht wird sich schwerlich an Erbschaftsforum gerufen wollen, und ich fürchte, daß, wenn Sie Sich an das hiesige Ober-Landesgericht wenden, dieses sich für inkompetent erklären. Doch sei es immerhin, wagen Sie den Schritt. Die Ihnen bekannten beiden Erben, gegen welche Ihre Ansprüche zu richten sind, wohuen in den Besitzthümern Ihres verstorbenen Vaters in Preußen, die Erbschaftsmasse ist ausgeschüttet, das Nachlaßvermögen ist in dieser Provinz, es wäre also möglich, daß das Ober-Landesgericht dennoch seine Kompetenz ausspräche. A propos, warum wollen Sie denn nicht den Nachlaß Ihrer Mutter in Anspruch nehmen; da ist der Beweis Ihrer Legitimation leicht, und aus ihr ergeben sich ja Ihre Realansprüche von selbst? Wie Sie wissen, stünde Ihnen selbst in Warschau nichts entgegen, denn der Code bestimmt: „La recherche de la maternité est permise.

"Meine Mutter - wandte G. ein, hat so viel ich glaube und gehört habe, wenig eigenthümliches Vermögen besessen; wie sie mir in Leipzig selbst andeutete, waren die bei Frege für mich angewiesenen 25,000

ja, zum Richter mitbestellt bin. Neben die italienische Politik hatte ich, habe ich eine Ansicht, die ich laut und entschlossen befenne. Ich bin dafür bekannt, daß ich kein Anhänger der Herrschaft Österreichs in Italien bin. Was man in dieser Hinsicht von mir gesagt hat, erkenne ich offen als richtig an. Ich stehe auf dem Standpunkte, den Pius IX im Jahre 1848 einnahm, als er die hochherzige deutsche Nation aufforderte, sich in ihre Grenzen zurückzuziehen, um Mailand und Venetien selbstständig werden lassen. Mailand, das heute frei ist, und Venetien, das es mit Gottes Hilfe eines Tages auch sein wird. Früher wünschte ich eine vollständige italienische Konföderation, wie die meisten meiner Landsleute, die durch ihren Geist und durch treue Anhänglichkeit an dir christlichen Überlieferungen wohlverblüht sind. Wie viele andere, habe ich auf Kombinationen gesonnen, welche an liberalen und verfassungsmäßigen Wegen vielleicht die päpstliche Souveränität und die Bourbon-Familie in Neapel hätten retten, mit dem Lande versöhnen und in der Geschichte rehabilitiren können. So wollte ich als Kardinal den Interesse des heiligen Stuhles dienen, und als Neapolitaner hätte ich gewollt, wenn es möglich gewesen wäre, eine neue Aera der Bourbons-Dynastie öffnen mögen, mit welcher der Name meines edlen und beklagten Vaters des Marquis Jean d'Andrea, in ehrenvollster Weise eng verbunden mit Alles, was ich bei diesem Streben gewann, war, daß Pius IX mich einen Utopisten und der König Ferdinand mich seinen Feind nannte. Jetzt stehe wir nun vor einer Fülle von geschichtlichen Thatsachen, die man verständigter Weise nicht verachten sollte. Ich sehe das neue Königreich Italien von allen Mächten anerkannt: ich sehe einen großen Herrscher, dessen staatsmännische Überlegenheit unbefriedigt ist, umß sein Schiffbruch der alten Illusionen, im Namen der großen französischen Nation, als Rettungshafen die ehrlich durchgeführte Konvention vom 15. September darbieten; ich sehe den König Victor Emanuel neuerdings sich, leider erfolglos, zu Beiprochen herbeilassen, welche entschieden für seine Religiosität Zeugniß ablegen. Wie soll nun das Papstthum sich bei dem allem verhalten? Welche Begründung kann es den Forderungen der Zeit machen? Auf welchen Grundlagen kann es sich mit Italien vertragen? Das ist eben der bestimmte Punkt über den ich mich nicht aussprechen darf. Die Zeit zum Reden darüber wird vielleicht für mich kommen; jetzt ist sie, glaube ich, noch nicht da. So muß in den über meine Person umlaufenden Gerichten Alles ausgeschieden werden, was sich auf meine wahren und angeblichen Ansichten über die Lösung der Aufgabe bezieht, die zwischen der päpstlichen Unabhängigkeit und der endgültigen Konstitution Italiens in der Schweben ist.

Sodann spricht der Kardinal von dem Besuche, den er im letzten Winter dem Prinzen Humbert gemacht hat, und versichert, dabei nichts über die politischen Tagesfragen, sondern über die religiösen Zustände Italiens sich geäußert zu haben. Der Besuch selbst könne ihm auch nicht verdacht werden, da ja drei Monate später der heilige Vater selbst sich in dem Könige Victor Emanuel in direkte Verbindung gesetzt habe. „Er könnte also mein Besuch beim Prinzen Humbert als Vorläufer der Unterhandlungen betrachtet werden, welche das Kirchenoberhaupt aus dem Gesichtspunkte eines hohen religiösen Interesses einleiten sollte.“ Sodann setzt der Kardinal auseinander, daß er wirklich frank und, da man in zwei Jahre lang nicht habe aus Rom weggehen lassen, schließlich eigenmächtig nach Neapel gegangen sei, um dort zu gefunden. Er werde auf freien Stücken wieder nach Rom zurückkehren, sobald er so viel Kreis gesammelt, um sein Amt wieder antreten zu können; er wünsche nur, daß dies schon morgen geschehen könne. „Das,“ heißt es zum Schluß, „ist die Streitfrage zwischen dem Staatssekretariat und mir. Sie wäre entstanden, wenn Kardinäle wie Consalvi und Pacca die Geschäftsführung hätten. Ich hoffe, daß der heilige Vater endlich die Ränke durchschau, die gegen mich gesponnen werden, und daß seine Gerechtigkeit ihr ein Ziel zu setzen für nothwendig erkennt.“

— Als eine der Hauptursachen, warum die Cholera zuerst im Jahre 1836, 1855 und am ärgsten in diesem Jahre in Ancona graffirt ist, ist wohl der Missstand zu betrachten, daß bis Ende Juli 1865 jede Kirche in dieser städtischen Stadt eine Friedhofsstätte war, obwohl bereit den zwanzig Jahren vor jappiness ein Verbot dagegen erlassen, und eines der ersten Dekrete des außerordentlichen königlichen italienischen Kommissars Volerio im Jahre 1860 die selben augenblicklich abheben sollte. Aber es widerstet sich bis Ende Juli der Volksaberglaube und — das Interesse der Geistlichkeit. Reichen ließen sich einmauern, die Armen wurden einfach in einer jeder Kirche befindliche Todtengröße gestellt, und nur die ganz Armen, die gar nichts für Seelenmessen, Kerzen und dergleichen bezahlen konnten, wurden gleich ohne Weiteres in die allgemeinen Todtengräfte bei dem maligen Kapucinerkloster, auf einer Anhöhe gelegen, gebracht, die ander aber, wenn die Kirchengräfte voll waren, bei Nacht und Nebel auf M

Thaler mein Pflichtheil ihrerseits — vor Allem ist es mir aber um
Namen meines Vaters und um legitime Geburt zu thun."

Nachdem wir noch hin und her über die Möglichkeit gesprochen, nicht seine Legitimation sich auf dem Fundament der nachfolgenden behaupten lasse, und sich ergeben hatte, daß er nicht das geringste authentische Dokument besaß, worin die Vaterschaft des Grafen K. anerkannt war, gelangten wir immer mehr dahin, von dem Warschauer Vorzug ganz zu abstrahiren, und es wurde beschlossen, den Erbschaftsprozeß gegen die beiden Erben des Grafen K., die ganz resolut die Anerkennung des Parteientendenents verweigert hatten, bei dem hiesigen Ober-Landesgerichte anzu bringen. Mit dem Rathe, sich nun schleunigst an einen Advokaten zu wenden und den mit der Ausarbeitung der Klage zu betrauen, verließ G. nicht von zu starkem Vertrauen auf den Sieg seiner Sache erfüllt.

V.
G. hatte die Klage gegen seine muthmaßlichen Geschwister anfertigt und dem Ober-Landesgericht einreichen lassen, aber die Ungewissheit Erfolges, der von der gerichtlichen Entscheidung zu erwarten stand, es ihn dennoch für angemessen finden, eine persönliche Annäherung an seinen Bruder, den Grafen R., zu erstreben. Es war dies allerdings leicht, sowohl für den Grafen G., dessen erste Versuche einer gütlichen Verständigung zurückgewiesen waren, als für R., der wohl wußte, wie erste Schritt den zweiten bedingt. Die Schwester des Grafen R., Fürstin E., war bis jetzt noch ganz aus dem Spiele geblieben, indeß h. G. sichere Zeichen, daß sie einer friedlichen Ausgleichung nicht Vorstehen würde.

Um die persönlichen Unterhandlungen zwischen den Grafen G. und einzuleiten, bedurfte es einer geeigneten Mittelperson, aber wo war d^r zu finden? Es mußte immer jemand sein, der das Vertrauen beider Parteien genoß, in beider Verhältnisse eingeweiht war und das Geheimtum beider die Worteile eines gütlichen Uebereinkommens, das sich türlich nur auf den Vermögenspunkt beziehen konnte, so klar darzulegen, daß kein störender Zweifel übrig blieb. War erst die Vermögensfrage ordnet, so ließ sich die Erlangung des Namens und Standes der Familie G. wohl durch Intervention des Königs erwirken.

Ein Kandidat der Theologie, der die jüngeren Kinder G.'s unrichtete, fand sich bereit, unter dem Beistande des Advoleten, der Sache G.'s vor Gericht führte, die heilie Mission zu übernehmen. Dem Grafen K. wurde vorgestellt, wie erhebliche moralische Beweise die Erbansprüche G.'s vorlägen und wie sehr es sein Gewissen beruhigte, einen Akt gesühnt zu haben, der seinen Eltern nur durch ein

wagen geladen und ohne Sang und Klang auf solche barbarische Weise bis zum Jahr des Heils 1865 zur ewigen Ruhestätte befördert. Eine andere Ursache war der Mangel an gutem und hinlänglichem Trinkwasser; diesem wurde aber nicht durch Herleitung des Flüsschens Musona von der Regierung augenblicklich abgeholfen, die Regierung hat bloß nach jahrelangem Hinschleppen einer englischen Gesellschaft die Erlaubnis dazu ertheilt, und da nun auch endlich die alten Stadtmauern diesen Sommer niedergerissen wurden und man eine neu breite Straße mitten durch die enge schmutzige Judengasse durchbrach, so ist zu hoffen, daß für die Zukunft die Gesundheitsverhältnisse sich bedeutend bessern werden.

In der Nacht zum 27. Sept. ist der von Lucca nach Pisa abge-
lassene Eisenbahngzug aus den Schienen gerathen, wobei ein Mensch getöd-
tet und 16 verwundet wurden.

Russland und Polen.

Warschau, 26. September. Das gestrige Auftreten Dawison's auf dem hiesigen Theater bildete einen eigenthümlichen Kontrast gegen das bescheidene Début des Künstlers auf derselben Bühne vor neunzehn Jahren. Das Warschauer Publikum empfing den in Deutschland so berühmt gewordenen Landsmann mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen, mit denen es zugleich die Uneigennützigkeit und Theilnahmeehrte, die derselbe bewies, indem er den Ertrag der Vorstellung zum Besten der Abgebrannten bestimmte. Dawison erzielte übrigens durch seine polnische Rolle als Jaromir eine weit geringere Wirkung, als durch die deutsche (als Franz Moor). Im nächsten Jahre gedenkt der Künstler mit einem entsprechenden Künstlerpersonal wieder nach Warschau zu kommen und dem hiesigen Publikum mehrere Meisterwerke Schillers und Shakespeares vorzuführen. — Vorgestern und heute gab der bekannte französische Seiltänzer Blondin auf dem Mokotower Platze zahlreich besuchte und mit großem Beifall aufgenommene Vorstellungen. (Schl. 3.)

Bon der polnischen Grenze, 27. September, wird der „Ostzg. geschrieben: Der in London erscheinende „Glos wny“, das Organ der demokratischen Partei der polnischen Emigration, schreibt in Bezug auf die in London verhaftete Fälscherbande: „Die Fabrikation russischer Banknoten in England ist nichts Neues. Bisher beschäftigten sich mit diesem verbotenen Handwerk ausschließlich Juden, welche, obwohl sie aus Polen stammten, doch keine politischen Emigranten waren und deren Verbrechen uns daher keine Veranlassung gaben, sie in unserem Blatte zu erwähnen. Erst jetzt, wo zu diesem unehrenlichen Handwerk Leute gegriffen haben, deren Namen vor zwei Jahren im Krakauer „Ezaz“ unter den Obersten und Abtheilungsführern unseres Aufstandes figurirten und welche, vor das Kriminalgericht gestellt, sich auf die Ehre eines polnischen Officiers und auf die hohen Würden beriefen, die sie beim polnischen Aufstande bekleideten, sind wir genöthigt, in unserem Blatte eine Rubrik für Kriminalverbrechen zu eröffnen, um unserm Abscheu Worte zu geben.“ Das Blatt erzählt hierauf die am 31. August d. J. in London erfolgte Verhaftung einer aus sechs Personen bestehenden Fälscherbande. Das Haupt dieser Bande war der polnische Insurgenten-Oberst Bejer, in dessen Wohnung ein Packet mit 500 falschen russischen Banknoten zu 5 Sr. gefunden wurde. Derselbe versicherte auf sein Ehrenwort als polnischer Officier, daß das Felleisen, in welchem die Banknoten sich befanden, ihm von einem unbekannten Menschen in Verwahrung übergeben sei; die Polizeibeamten fanden aber in seiner Tasche den Schlüssel zu dem Felleisen, und er ist heute bereits überführt, wie falschen russischen Banknoten in Gemeinschaft mit den übrigen Verhafteten, meist polnische Juden, so manche Danos gewonnen und für den schwarzen Markenwerthes verkauft zu haben. Oberst Bejer stand in Verbindung mit einem andern ehemaligen Insurgentenführer, Kapitän Londynski, der die Stahlplatten zur Fabrikation der Banknoten befragt hatte und auf dessen Rath ein eigenes Haus zur Betreibung der Fabrikation und des Verkaufs der Falsifizate in London gemietet wurde. Die Bande hatte früher in Paris ihr verbrecherisches Geschäft betrieben und war erst im Juni d. J. nach London übergesiedelt, nachdem dort ein emigrierter polnischer Priester dem Bejer gedroht hatte, ihn zu verrathen. Vor drei Monaten war von der Fabrik ein Packet mit 1000 Banknoten zu 3 Sr. und kurz vor der Verhaftung des Bejer das oben erwähnte Packet mit 500 Banknoten zu 5 Sr. an

zartes Schaamgefühl distiert sein konnte, wie er doch auch auf die Ehre der Familie Bedacht haben möge, welche ja viel mehr durch ein gerechtes Handeln, als durch Nachgiebigkeit gegen einen aus bloßer Prüderie entstiegenen Thrbegriff konservert werde. Es war wohl möglich, daß diese Argumente beim Grafen K. durchschlugen, aber es schien auch hier, als ob zu groÙe Abhängigkeit von der Gemalin dieselben um jedes Resultat brachten. Der Graf blieb dabei, er kenne keinen Bruder und habe nie von ihm gehört, obgleich doch durch die Kammerfrau der Gräfin, welche sie 1802 auf der Reise nach Erfurt begleitet hatte, nach der Rückkehr zu Hause so viel verrathen sein mußte, daß man hin und wieder von einem Sohne munkelte, der in Deutschland lebe. Vielleicht hatte aber Graf K. in der That nichts von diesem Gerede gehört; kurz, die Unterhandlungen rückten nicht vom Fleck.

Es sollte darum ein neutraler Boden gesucht werden, um die Parteien selbst aneinander zu bringen. Geeignet dazu schien das Theater, das zur Zeit von den Polen, und insbesondere von dem Grafen K. häufig besucht wurde. Man gab sich daher an dem zum Rendezvous bestimmten Tage Mühe zu ermitteln, welche Loge Graf K. einnehmen würde und veranstaltete es so, daß G. die Loge neben ihm erhielt. So standen am Abend plötzlich die einander unbekannten Brüder Arm an Arm nebeneinander und konnten sich brüderlich die Hand reichen. Wir haben aus den bewegten Zeiten des Mittelalters dergleichen rührende Erkennungs- und Anerkennungsszenen genug. Aber so romantisch wie dort sollte hier die Sache nicht verlaufen. Die Brüder wurden durch eine der thätiger Mittelpersonen im ersten Zwischenakt einander zwar vorgestellt, aber da Eis, das ihre brüderlichen Herzen umschloß, schmolz nicht, und wenn G. auch gern einen wärmeren Ton angeschlagen hätte, so schreckte ihn die schroffe Haltung des Anderen, der sich in ganz formeller Riedeweise bewegte. Mit wie guten Entschlüssen auch Graf G. das Theater betreten hatte, dem Bruder mit Herzlichkeit zuvorkommen und eine anfängliche Kälte nicht zu beachten, wie sehr auch der Anblick des Grafen K., dessen Züge denen seines Vaters, unauslöschlich dem verstorbenen Sohn eingeprägt, glichen, das Vertrauen in G. auf die Bande des Bluts steigerte, er konnte doch nach der frostigen Begrüßungsscene kein einschmeichelndes Wort hervorbringen, sondern wurde, leicht verlegen, wie er durch seine Erlebnisse war, verwirrt, begann zu stottern, und das Gespräch riß ab. Ohne den zweiten Zwischenakt abzuwarten verließ er die ihm jetzt unheimliche Loge, wenig dankbar denen, die dieses unglückliche Rendezvous, dessen Ausgang ihm mindestens eine mehrwöchentliche Gemüthsbewegung zuzog, vermittelst hatten.

(Schluß folgt.)

das Geschäft abgeliefert worden. Die Mitglieder der Bande sind durch einen russischen Agenten, Namens Siebahn, ermittelt worden, der sich in ihr Vertrauen einzuschleichen gewusst hatte.

Die demokratischen Elemente der polnischen Emigration scheinen endlich nach schweren inneren Kämpfen ihre Vereinigung und Organisation vollbracht zu haben. Im „Gloss wolny“ sind soeben die Statuten der unter dem Namen „Demokratische Gesellschaft“ ins Leben getretenen neuen Organisation veröffentlicht, welche über 100 Paragraphen umfassen. Aus diesen Statuten geht hervor, daß die neue demokratische Gesellschaft sich ganz nach dem Vorbilde und den Grundsätzen der früheren demokratischen Vereinigung derselben Numens organisiert hat, welche bis zum Jahre 1848 in der polnischen Emigration bestand und deren Werk unter der Präsidenschaft Mieroslawskis die Verschwörung von 1846 und der Aufstand in der Provinz Posen im Jahr 1848 war. Sie hat, wie diese, ein leitendes Central-Komitee, dessen Sitz Paris ist, und zerfällt in Sektionen, die nach den Orten benannt werden, wo sie ihre Sitzungen halten. Die demokratische Gesellschaft hat sich die revolutionäre Propaganda in den ehemals polnischen Landesteilen zur Hauptaufgabe gestellt. — Der Exdiktator Langiewicz beabsichtigt in London, wo er bereits eingetroffen ist, für einige Zeit seinen Wohnsitz zu nehmen. — Der Buchhändler Kasprovic in Leipzig hat in polnischen Blättern einen Aufruf erlassen, worin die Polen aufgefordert werden, durch freiwillige Beiträge eine Summe von mindestens 2000 Thlr. zusammenzubringen, welche zur Wiederaufstellung des Poniatowski-Denkmales in Leipzig und zur Besoldung eines Wächters derselben verwendet werden soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. September, Abends. Das Komité für die auf das Jahr 1866 hier selbst projektierte Industrie-Ausstellung hat in Folge anhaltender Opposition sein Vorhaben nunmehr aufgegeben und sich heute aufgelöst. — Das „Landsting“ hat in seiner heutigen Sitzung bei der zweiten Behandlung des Grundgesetzes den vom „Folkesting“ wesentlich veränderten Verfassungsentwurf der Regierung vollständig wiederhergestellt.

Donaufürstenthümer.

— Dem „Dz. pogn.“ zufolge sind bei den am 15. August in Bułarest stattgehabten Unruhen 60 polnische Emigranten verhaftet worden. Fürst Kusa beabsichtigte, dieselben an ihre betreffenden Regierungen, Oestreich und Russland, auszuliefern, und fragte deshalb bei der Pforte an, diese verweigerte aber die Auslieferung. Fürst Kusa soll daher beschlossen haben, die gefangenen Emigranten nach Amerika transportieren zu lassen. Es gab eine Zeit, wo die polnische Revolutionspartei lebhafte Sympathien für den Fürsten Kusa fand, weil sie glaubte, daß es ihr gelingen werde, denselben zu einer Schilderhebung in Verbindung mit den Serben und den übrigen slavischen Völkern der Türkei gegen die ottomanische Regierung zu bewegen. Da der Fürst sich in letzter Zeit entschieden geweigert hat, sich dem projektirten slavischen Bündnis, das zugleich gegen Russland gerichtet sein sollte, anzuschließen, so tritt die polnische Revolutionspartei als seine Gegnerin auf und macht, um ihn zu stürzen, gemeinschaftliche Sache mit den unzufriedenen Bojaren.

Griechenland.

Aus Athen, 27. Sept., wird telegraphiert, daß der König, um der Bedrängnis der Staatskasse abzuholzen, auf ein Drittheil seiner Civilistre Vericht geleistet hat.

Korfu, 22. Sept. Der König wird am 27. d. M. nach Athen zurückkehren. Die Versuche, eine Anleihe von vier Millionen Drachmen bei der hiesigen ionischen Bank zu Stande zu bringen, sind erfolglos geblieben.

Afrika.

Nachrichten aus Chartum, welche bis Ende Juli reichen, melden, daß in Taka ein Militäraufstand ausgebrochen sei, weshalb der Gouverneur von Chartum 1200 Mann Truppen gegen die Aufständischen abgeschickt hatte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. September.

[Schwurgericht.] Die zweite Anklage, welche am Donnerstage vor den Geschworenen verhandelt wurde, beschuldigte den Tagelöhner Joseph Preuß aus Budweis des Straftreibens und die Tagelöhnerin Victoria Bulinska der Theilnahme an diesem Verbrechen. Am 23. März 1865 batte der Fleischermeister Karl Rother aus Rogalin in dem Vicitationstermin, welcher in dem Forsthause zu Babki Verhaftung der Schantwirtschaft des Dorfs Kamionek statt hatte, als Meistbietender den Buschtag erhalten und sich sodann in das Wirthshaus zu Babki begeben, wo sich außer vielen andern Personen die beiden Angeklagten befanden, von denen Preuß, in dortiger Gegend unter dem Namen Dudlas bekannt, einen schwarzen Stepprock und einen mit grauem Zeuge überzogenen Pelz, seine Kontubine Bulinska einen roth und grün gestreiften Überwurf trug. Rother trank ziemlich viel Bier und Schnaps, unterhielt sich vielfach mit den Anwesenden, besonders auch mit Preuß, und prahlte damit, daß er eine Menge Geld bei sich habe, zum Beweise welcher Behauptung er den Anwesenden einen Hundertthalerschein vorgezeigt, welchen er lose in der Hosentasche trug. Kurz vor 8 Uhr Abends verließen die beiden Angeklagten die Schenke zu Babki und bald darauf erklärte auch Rother, daß er nunmehr den Rückweg nach Rogalin antreten wolle. Da er stark angetrunken war, so riet ihm die Kellnerfrau Milojazka, er solle ihr das Geld in Verwahrung geben oder sich wenigstens einen Wagen zur Heimreise nehmen, wobei sie ihn zweckmäßig vor dem unbekannten Landstreicher, dem Dudlas, warnte; Rother wußt aber alle diese Aufforderungen zurück und verließ gegen 1/2 Uhr, nur in Begleitung seines Hundes, das Wirthshaus. Der Schulze Rybarczyk sandte ihm noch den Tagelöhner Matys nach, um ihn zur Rückkehr zu bewegen, was jedoch ebenfalls keinen Erfolg hatte, und bemerkte Matys hierbei, daß die Angeklagten, welche gleichfalls den Weg nach Rogalin eingeschlagen hatten, in den nach

Dasewice führenden Weg einbogen. Als Rother eine Zeitlang weiter gegangen war, gesellte sich, durch einen Seitenweg von der Dasewicer Straße herüberkommend, ein Mann zu ihm, welchen er als den vorher kennen gelernten Dudlas wieder erkannte; derselbe begann eine Unterhaltung mit Rother, erzählte ihm, daß er bei Konarzewo zu Hause sei, und redete ihm eifrig zu, nicht über Kubalin, wie Rother dies beabsichtigte, nach Hause zu geben. Beide hatten so etwa eine Viertelstunde lang ihren Weg gemeinsam fortgefegt und waren dabei immer tiefer in den Wald hineingekommen, als es dem Rother auffiel, daß sein Begleiter mehrmals hintereinander nach hinten zu winkte, er drehte sich um und sah nun, daß in einiger Entfernung noch ein Mann und ein Frauenzimmer hinter ihnen in schnellem Schritt deraufkam. Da ihm dies verdächtig vorkam, so segte auch er sich alsbald in eine schnellere Gangart und benutzte den Moment, als Preuß an einer Stelle unter der Angabe, seine Notdurft verrichten zu wollen, im Walde etwas zurückblieb, dazu, um schließlich in einen seitwärts abgehenden Waldweg einzubiegen, in der Absicht, hierdurch seinen Verfolgern zu entkommen. Als er jedoch hier eine Strecke gegangen war, kam er auf eine mit Eis bedeckte Stelle, weshalb er hier langsamer gehen mußte; plötzlich hörte er ein Geräusch hinter sich und erhielt zugleich einen heftigen Stoß in das Genick, in Folge dessen er sofort zu Boden stürzte; er vermochte sich noch halb umzuwenden und erkannte nun in dem Angreifer seinen früheren Begleiter; dieser kniete ihm auf der Brust, drückte ihm die Kehle zu und verleiste ihm mit einem Stocke mehrere Schläge über den Kopf, wobei er ihm in volkischer Sprache zurief: „Siehst du, Bruder, soweit habe ich dich begleitet, jetzt aber mußt du kreipen, wie ein Hund! Gib das Geld her!“ Rother versuchte nur zwar, das Geld, welches er in einer Brieftasche in der Hosentasche trug, mit der Hand festzuhalten, in demselben Augenblick hörte er aber, wie das inzwischen herzogemene Frauenzimmer, welches er später als die Bulinska erkannte, dem Dudlas zurief, er solle dem Rother nur den Hals zusetzen, damit er nicht schreie, oder solle ihm lieber mit dem Messer die Kehle durchschneiden. Gleichzeitig fühlte Rother, daß ihm Mund, Nase und Augen mit Sand zugesetzt wurden, so daß er nichts sehen konnte, daß ihm die Beine von einer kräftigen, ancheinend einem Manne angehörigen Hand festgehalten, die Halsbinde heruntergezogen und an seine Kehle ein Messer, ein sogenannter Zydef, angelegt wurde, welches er vorher von dem Frauenzimmer dem Räuber habe unterschenken sehen. In seiner Todesangst ließ er nun die Brieftasche los, was zur Folge hatte, daß der Räuber zunächst in seine Taschen griff und ihm daraus sein ganzes Geld, im Betrage von etwa 128 Thalern, sowie sein Taschentuch und außerdem seinen Stock fortnahm. Inzwischen drängte das Frauenzimmer den Räuber beständig, er solle den Rother schnell abthun, damit nicht etwa Leute herzukämen, und solle ihr die Brieftasche mit dem Papiergeld zurückreichen; letzteres that der Räuber denn auch, er mußte sich aber zu diesem Zwecke halb aufrichten, und bei dieser Gelegenheit verstand Rother es, sich von ihm losszureißen und versuchte, ihm zu entfliehen. Der Räuber eilte ihm zwar nach und holte noch mit seinem Stockstock nach ihm aus, Rother entzog ihm aber den Stock und gleichzeitig sprang sein Hund, der sich vorher im Walde verlaufen hatte und erst jetzt wieder herzugekommen war, dem Angreifer entgegen und befreite hierdurch seinen Herrn, welcher unter Zurücklassung seines Hutes die Flucht in der Richtung nach dem Vorwerk Kubalin hin ergriff und hier gegen 9 Uhr Abends völlig erstickt anlief. Hier vermochte er Anfangs vor Schreden nur unzusammenhängende Worte ausszustoßen und erst nach einiger Zeit konnte er dem Vogt Periche, welcher auch zuerst an seinem Halse und den Händen blutende Wunden bemerkte, den Vorfall mittheilen, wobei er fogleich den Dudlas und dessen Kontubine als die Täter bezeichnete. Um diese beiden wo möglich noch zu überraschen, fuhr Periche und Rother noch in derselben Nacht nach Babki, machten hier dem Schulzen Anzeige und stellten Nachforschungen nach den Angeklagten an, welche jedoch erfolglos blieben. Erst am 25. April konnte man der beiden Angeklagten in einer Schänkehaft werden, Beide befanden sich im Besitze von Gegenständen, welche auf nicht unbedeutende Geldmittel schließen ließen; einige Tage nach ihrer Verhaftung wurden sie dem Rother zur Recognition gegenübergestellt, dieser aber erklärte, daß er nicht im Stande sei, in ihnen die beiden Personen, welche den Raubanschlag auf ihn verübt hätten, wieder zu erkennen; erst nachdem die Bulinska mit denselben Sachen bekleidet worden war, welche sie am Nachmittag des 23. März in der Schenke zu Babki getragen hatte, erkannte er diese als das Frauenzimmer, welches dem Räuber den Zydef zugetragen habe, und bei den darauf folgenden Verhören erkannte er alsdann auch den Preuß mit voller Sicherheit als den Räuber wieder. Nach dieser Fase der Sache konnte der Such nach den Angeklagten nicht zweifelhaft sein; sie erklärten den Preuß des Raubes, die Bulinska der Theilnahme daran für schuldig, nahmen aber an, daß der Weg, auf welchem der Anfall verübt worden war, kein öffentlicher gewesen sei, also kein Straßenraub vorliege, und daß die Theilnahme der Bulinska keine wesentliche gewesen sei. Der Gerichtshof verurteilte hiernach den Preuß zu 8 Jahren Buchthaus und achtjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht und die Bulinska zu 4 Jahren Buchthaus und vierjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

Am Freitag stand nur eine Anklage gegen die Tagelöhner Mathias Spyrala und Stanislaus Grenda zur Verhandlung an, die selbe mußte aber vertagt werden, weil einer der Seitens der Vertheidigung in Vorschlag gebrachten Zeugen nicht erschienen waren. Gleichzeitig mußte an diesem Tage zum zweiten Male mit der Ausloosung von 7 Ergänzungsgeschworenen vor gegangen werden.

— Aus dem hiesigen geistlichen Seminar sind nach zurückgelegtem dreijährigen Kursus und einem mündlichen Examen jetzt 16 Alumnen in das praktische Seminar zu Gnesen übergegangen.

— Strzalkowo, 28. Septbr. [Militärisches.] Am 27. Septbr. gegen Mittag trafen in Strzalkowo einige 60 Mann vom 46. Infanterie-Regiment ein, übernachteten derselbst und gingen am 28. weiter nach Miloslaw. Ob die obere Militärbehörde die Abfördung der sogenannten fliegenden Kolonnen zur Übung der Truppen für zweckmäßig hält, vermag ich nicht zu beurtheilen, sonst nützen sie nichts, denn man hat noch nie gehört, daß sie Insurgenter oder Verbrecher eingefangen; für die Quartiergeber sind diese Kolonnen aber eine Last. Zu wünschen wäre, wenn statt derselben eine kleine Garnison nach Wreschen gelegt würde. Unseren Wissens dienen die fliegenden Kolonnen zunächst dazu, während der Aushebung in Polen die Grenzkreise gegen Überläufer zu sichern. Da die Aushebung nunmehr geschlossen sein soll, werden auch die fliegenden Kolonnen wohl und somit die „Last“ der Quartiergeber ausbören, eine Last, die doch von den Anwohnern großer Heerstrafen in viel höherem Grade getragen muß, als von den Bewohnern des Wreschener Kreises. Die Redaktion.)

— Aus dem Wreschener Kreise, 28. September. [Entdecker Mord; Kartoffelerde.] Vor einigen Tagen wurde der in meinen Berichten von diesem Monat mehrfach genannte Diebsbäbler, Windmüller Lampe aus Słomczyn, als des Mordes verdächtig an das hiesige Kreisgericht nebst seinem Vetter abgeliefert. Zur Zeit der letzten polnischen Insurrektion, wo die polnische Grenze stark von preußischem und russischem Militär besetzt war, fand man im Monat Februar 1863 eines Morgens, unweit Słomczyn, einen russischen Grenzföldaten in einem Graben, der die Grenze zwischen Preußen und Russland bildet, erschlagen. Da der Mann schon seit mehreren Jahren mit Frau und Kindern an der Grenze

stationirt und eine bekannte Persönlichkeit war, so erregte dieser Fall in dörflicher Gegend viel Aufsehen; man konnte annehmen, daß hier ein Mord stattgefunden habe, da kein Gefecht zwischen Bürglern in den Injuriens und dem russischen Militär vorgefallen war, allein etwas Näheres ließ sich nicht ermitteln. Der Körper des Todten zeigte starke Verletzungen am Kopfe und Stichwunden, und neben ihm fand man ein feines, schwarzes geschnittenes Taschentuch, woraus damals der Schlüssel gezogen wurde, daß jener Grenzföldat von irgend einem, den höheren Ständen angehörigen Manne, vielleicht aus politischer Rache, ermordet, und während dieser That bei einer Entfernung jenes besagte Taschentuch verloren worden war. Da, wie oben gesagt, keine Spur des Mörders aufzufinden war, wurde der ermordete Grenzföldat beerdig. Jetzt, nach fast zwei Jahren, ist durch die früher berichtete Aufhebung einer ganzen förmlich organisierten Diebesbande in unserem Kreise, deren Hébler und Beherberger der Windmüller Lampe war, auch der Haß gegen diesen Mann, der von manchen Leuten sehr gefürchtet sein möchte, zum Ausbrüche gekommen, und Mitwisser seines Verbrechens haben seinen, an einem armen Grenzföldaten verübten Mord zur Anzeige gebracht. Sein junger Verwandter, der Theilnehmer dieser schrecklichen That gewesen ist, soll bereits ein umfassendes Geständnis derselben abgelegt haben; allein er selbst hat vorläufig noch nichts gestanden. Wie man erfahren hat, soll jener Mord nach vorhergegangenem Trinken und in der Schenke stattgefunden Streite an dem Grenzföldaten verübt worden sein. Jedenfalls wird dieser Fall vor die nächste Schwurgerichtssitzung kommen. — Die Kartoffelerde hat dieser Woche in unserm Kreise begonnen und befreigt in diesem Jahre sehr wenig. Die Stauden haben wenig Knollen; die röthlichen Kartoffeln sind auffallend klein, aber gefüllt und melreich, hingegen die weißen, obgleich sie groß sind, zeigen doch auf ihrer Oberfläche eine schwarze, schräge Schale, die auf baldige Fäulnis schließen läßt, und bieten schon jetzt kein appetitliches, gesundes Nahrungsmittel.

Gnesen, 25. Septbr. In unserer Stadt wurde heute ein Fest gefeiert, zu welchem der Geburtstag des abgeworbenen Gymnasialdirektor Dr. Methner, verbunden mit der kurz vorher eingetroffenen Eröffnung unseres Progymnasiums zum vollständigen Gymnasium und die Ernennung des Herrn Methner zum Direktor derselben den Anlaß gab. Die Verdienste des Direktors Methner um die so reich zur schönsten Blüthe geförderte Anstalt, den tüchtigen wissenschaftlichen Standpunkt, welchen sie einnimmt, und die innige Vereinigung aller Kräfte, welcher Konfession oder Nationalität sie auch angehören mögen, sind so große und allseitig anerkannte, daß es nicht fehlen könnte, dieses Fest zu einer Feier der ganzen Stadt zu machen. Die auswärtigen Schüler der Anstalt waren schon zu den Irgenden gereist, um bei ihnen die Herbstferien zuzubringen. Sie hatten die frohe Botschaft mitnehmen können, daß sie jetzt einem vollständigen Gymnasium angehören. Seitens der zugückbleibenden Schüler aber war eine Deputation abgeordnet worden, welche durch ihren Vorführer, den Sekundaner v. d. Osten, dem Direktor ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstage und der Erhebung der Anstalt zum Gymnasium darbrachte. Die Kapelle des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 war des Morgens aus eigenem Antriebe erschienen und brachte dem Geehrten eine Morgenmusik. Die zahlreichen Freunde und Befreier des Herrn Methner hatten durch ein Komité bestehend aus den Herren Bürgermeister Maciatius, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Kellermann, Kämmerer Dobrowolski, Rechtsanwalt Hergler und Dr. Wachtel, demselben ihre Glückwünsche dargebracht, und als Andenken an diesen schönen Tag und dies schöne Jahr, in welchem die Anstalt zum Gymnasium erhoben worden, eine prachtvolle Uhr nebst Kette überreicht. Sie wurden nebst den Lehrern der Anstalt und den erschienenen liebsten Freunden des Herrn Methner von diesem höchst bewillkt, wobei inniger Trostinn, angenommen der schönen und bedeutenden Feier, herrschte. Bürgermeister Maciatius brachte das Hoch auf das so schöne Zusammenkommen dieses Festes mit der Erhebung der Anstalt zum Gymnasium und auf die Verdienste des Geehrten um dieselbe. Dieser dankte den Versammelten in gewohnt beredter und zum Hören sprechender Weise, indem er das innige Zusammenwirken aller Kräfte betonte und den vielen Freunden der Anstalt den verdienten Dank wußte, darunter insbesondere dem hochverehrten Herrn Oberpräsidenten Horn, den hohen Schulbehörden, dem Magistrat und den Stadtverordneten. Dann traf noch ein telegraphischer Glückwunsch von den Lissaer Freunden ein. In gehobener Stimmung und mit dem allseitigen innigen Wunsche, daß das Gymnasium, dem schönen Anfang entsprechen, sich zu herrlichster Kräfte entfalte, erwiderte der Geehrte das Hoch auf das Zusammenkommen dieses Festes mit der Erhebung der Anstalt zum Gymnasium und auf die Verdienste des Geehrten um dieselbe. Dieser dankte den Versammelten in gewohnt beredter und zum Hören sprechender Weise, indem er das innige Zusammenwirken aller Kräfte betonte und den vielen Freunden der Anstalt den verdienten Dank wußte, darunter insbesondere dem hochverehrten Herrn Oberpräsidenten Horn, den hohen Schulbehörden, dem Magistrat und den Stadtverordneten. Dann traf noch ein telegraphischer Glückwunsch von den Lissaer Freunden ein. In gehobener Stimmung und mit dem allseitigen innigen Wunsche, daß das Gymnasium, dem schönen Anfang entsprechen, sich zu herrlichster Kräfte entfalte, erwiderte der Geehrte das Hoch auf das Zusammenkommen dieses Festes mit der Erhebung der Anstalt zum Gymnasium und auf die Verdienste des Geehrten um dieselbe. Dieser dankte den Versammelten in gewohnt beredter und zum Hören sprechender Weise, indem er das innige Zusammenwirken aller Kräfte betonte und den vielen Freunden der Anstalt den verdienten Dank wußte, darunter insbesondere dem hochverehrten Herrn Oberpräsidenten Horn, den hohen Schulbehörden, dem Magistrat und den Stadtverordneten.

Angekommene Fremde.

Bom 30. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo, v. Kanienski aus Miastko, v. Tramejnski aus Nowoworowo und v. Jaraczewski aus Sobieje, Probst Frommholz aus Nebla, Amtsrichter Klug aus Mrowino, Rentier Bos nebst Familie aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Baron v. Rohrbach aus Schwerin, General-Direktor Freudenberg aus Köln, Privatier v. Adlung aus Berlin, Pendant Froberg aus Magdeburg, die Kaufleute Richter aus Leipzig, Reichard aus Mainz und Fischer aus Erfurt.

SOWARZER ADLER. Bächter Dietrich aus Konarzewo, Frau Gutsbesitzerin v. Rejewski nebst Tochter aus Sobieje.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Harners aus Bremen, Mathens aus Bromberg, Jäger aus Paris, Lenzner aus Stettin, Heine aus Merseburg, Kable aus Bremen und Bwick aus Stettin, die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Broncyna, Frau v. Kryger aus Sulz und Lange nebst Frau aus Groß Rybnik, Hofkammerrath v. Lengke und Geh. Hofkammerrath Schmidt aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Schenmann aus Slupia, die Kaufleute Paulski aus Halbestadt, Dittmar aus Dernbach, Trump aus Breslau, Epprecht aus Starzgard, Pinto aus Merseburg und Ralph aus Oppeln.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikbesitzer Mittelstädt aus Garisbost, Oekonom Kühne aus Wanzleben, Gutsbesitzer Wendler aus Kobelnik, Oekonomiekommissarius Hanke aus Rogau.

BAZAR. Bürger Karzemski aus Gorden, Gutsbesitzer Graf Boninski aus Breschen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Maleczewski aus Swiniary, Jackowski aus Pomorzanowice und Salecki aus Jankowo, Akademiker Kaniewski aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Chausseegelderhebung bei der Hebestelle in Ciswica auf der Jarocin-Kozminer Provinzial-Chaussee wird im Auftrage der königl. Regierung auf drei hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Januar 1866 ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behue habe ich auf den

19. Oktober c.

von Vormittags 10 bis Mittags 12 Uhr im Landratsamt zu Pleschen einen Auktionstermin anberaumt, zu welchem Pachtlustige sich hiermit einladen.

Nur diepositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. haat oder in annehm-

baren Staatspapieren bei der königl. Kreisfasse hier selbst niedergelegen, werden zum Bieter zugelassen.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der gedachten Hebestelle für 1½ Meilen erhoben. Alles Nebige, sowie die Pachtbedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden erfragt werden.</p

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr. Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfallstage der gewährten Darlebne, und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder: Nr. 689. 2409. 2412. 2414. 2419. 2431. 2432. 2442. 2446. 2452. 2465. 2466. 2469. 2476. 2488. 2492. 2496. 2502. 2505. 2511. 2512. 2514. 2515. 2517. 2526. 2527. 2528. 2535. 2560. 2566. 2592. 2606. 2607. 2609. 2610. 2612. 2613. 2614. 2616. 2630. 2635. 2636. 2637. 2641. 2643. 2644. 2645. 2646. 2647. 2648. 2652. 2659. 2660. 2671. 2672. 2678. 2684. 2685. 2692. 2696. 2698. 2706. 2711. 2713. 2717. 2721. 2722. 2724. 2725. 2726. 2734. 2737. 2738. 2739. 2741. 2742. 2743. 2744. 2745. 2747. 2749. 2750. 2753. 2756. 2757. 2762. 2772. 2778. 2783. 2790. 2796. 2812. 2824. 2828. 2829. 2830. 2836. 2837. 2847. 2851. 2853. 2859. 2860. 2864. 2866. 2868. 2869. 2871. 2875. 2879. 2880. 2881. 2886. 2888. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2897. 2900. 2902. 2939. 2943. 2954. 2993. 3015. 3023. 3035. 3043. 3048. 3049. 3067. 3082. 3097. 3102. 3110. 3122. 3146. 3157. 3172. 3187. 3207. 3220. 3226. 3230. 3235. 3254. 3278. 3282. 3298. 3306. 3312. 3328. 3332. 3382. 3389. 3411. 3415. 3420. 3424. 3425. 3427. 3428. 3443. 3454. 3455. 3469. 3485. 3488. 3490. 3493. 3499. 3515. 3516. 3525. 3536. 3541. 3549. 3585. 3596. 3601. 3602. 3603. 3605. 3621. 3638. 3671. 3680. 3700. 3703. 3719. 3720. 3731. 3738. 3740. 3741. 3747. 3754. 3761. 3812. 3845. 3858. 3895. 3898. 3917. 3933. 3947. 3952. 3955. 3971. 3974. 3975. 3982. 3996. 4017. 4027. 4036. 4042. 4044. 4054. 4057. 4059. 4061. 4068. 4093. 4094. 4095. 4112. 4125. 4153. 4157. 4162. 4166. 4169. 4172. 4193. 4195. 4211. 4236. 4237. 4241. 4242. 4243. 4255. 4273. 4283. 4285. 4312. 4346. 4376. 4384. 4390. 4414. 4434. 4444. 4454. 4457. 4458. 4494. 4504. 4531. 4537. 4538. 4551. 4556. 4571. 4572. 4578. 4596. 4598. 4600. 4601. 4613. 4614. 4637. 4651. 4656. 4668. 4671. 4674. 4679. 4680. 4681. 4684. 4704. 4709. 4717. 4721. 4726. 4734. 4736. 4739. 4757. 4758. 4768. 4778. 4779. 4780. 4781. 4782. 4804. 4813. 4822. 4828. 4846. 4851. 4856. 4860. 4880. 4889. 4897. 4906. 4915. 4918. 4938. 4939. 4940. 4942. 4964. 4974. 4976. 4979. 4993. 4997. 5003. 5004. 5007. 5017. 5023. 5034. 5045. 5046. 5047. 5061. 5062. 5064. 5085. 5095. 5099. 5103. 5104. 5105. 5106. 5107. 5115. 5122. 5124. 5136. 5154. 5155. 5156. 5165. 5175. 5199. 5201. 5205. 5206. 5207. 5217. 5221. 5239. 5242. 5243. 5244. 5252. 5256. 5263. 5265. 5273. 5274. 5285. 5290. 5296. 5304. 5307. 5310. 5326. 5335. 5408. 5413. 5425. 5428. 5433. 5441. 5451. 5455. 5457. 5459. 5467. 5469. 5482. 5493. 5494. 5499. 5501. 5505. 5506. 5511. 5527. 5533. 5545. 5546. 5558. 5560. 5576. 5579. 5580. 5607. 5612. 5614. 5629. 5630. 5633. 5643. 5649. 5665. 5672. 5679. 5680. 5687. 5689. 5697. 5704. 5713. 5718. 5741. 5742. 5743. 5754. 5774. 5780. 5783. 5798. 5803. 5804. 5815. 5816. 5823. 5826. 5829. 5839. 5848. 5854. 5859. 5860. 5863. 5866. 5867. 5869. 5878. 5879. 5884. 5887. 5891. 5895. 5897. 5908. 5912. 5918. 5924. 5925. 5927. 5934. 5944. 5946. 5950. 5955. 5956. 5979. 5982. 5986. 5993. 5996. 5997. 5999. 6002. 6018. 6021. 6025. 6026. 6027. 6038. 6046. 6047. 6049. 6050. 6059. 6061. 6063. 6064. 6067. 6068. 6069. 6074. 6075. 6076. 6086. 6088. 6089. 6090. 6095. 6098. 6100. 6102. 6107. 6108. 6115. 6117. 6119. 6123. 6128. 6131. 6133. 6136. 6138. 6145. 6148. 6149. 6152. 6153. 6154. 6156. 6157. 6161. 6162. 6165. 6212. 6213. 6215. 6216. 6218. 6223. 6249. 6251. 6253. 6255. 6264. 6267. 6269. 6274. 6284. 6301. 6306. 6307. 6325. 6328. 6335. 6341. 6342. 6344. 6346. 6364. 6372. 6384. 6385. 6390. 6391. 6401. 6403. 6408. 6411. 6413. 6417. 6419. 6421. 6423. 6425. 6432. 6437. 6438. 6444. 6448. 6449. 6451. 6455. 6460. 6463. 6465. 6470. 6471. 6472. 6485. 6487. 6488. 6516. 6518. 6530. 6533. 6538. 6555. 6557. 6564. 6565. 6574. 6577. 6599. 6604. 6609. 6612. 6613. 6623. 6624. 6626. 6638. 6640. 6641. 6644. 6648. 6652. 6653. 6658. 6659. 6660. 6663. 6672. 6679. 6684. 6687. 6689. 6692. 6695. 6697. 6701. 6713. 6715. 6720. 6721. 6724. 6727. 6730. 6733. 6734. 6744. 6750. 6752. 6753. 6759. 6765. 6767. 6770. 6776. 6781. 6786. 6789. 6793. 6797. 6799. 6800. 6802. 6805. 6809. 6813. 6836. 6838. 6842. 6846. 6847. 6849. 6852. 6856. 6857. 6862. 6864. 6865. 6880. 6882. 6883. 6884. 6885. 6888. 6899. 6902. 6903. 6904. 6907. 6912. 6916. 6918. 6919. 6930. 6931. 6937. 6943. 6947. 6951. 6952.

bei der bietigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen am 25. Oktober d. J. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Lokale der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10. öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 13. Juli 1865.
Der Magistrat.

Proklama.

In dem Hypothekenbuch des dem Carl Alexander v. Zychlinski gehörigen Rittergutes Polnisch-Jeseris steht Rubr. III. Nr. 4. aus der notariellen Schuld und Hypothekenversicherung vom 4. April 1810 und dem prototollarischen Anerkenntnis vom 20. Dezember 1820 ein mit fünf Prozent verzinsliches Kapital zufolge Verfügung vom 27. Dezember 1822 mit dem Benutzer eingetragen, daß solches der damalige Besitzer Sigismund Benon von Zychlinski aus der Andreas Werner'schen Papillenmaße geboren habe. Diese ausweislich der Hypotheken-Altten zum Vermögen des im Jahre 1823 verstorbenen Carl Andreas Werner gebürg geweine Forderung soll nach der Behauptung des Besitzers an die Rechtsnachfolger des Carl Andreas Werner bezahlt sein. Von den leiteten haben einige über die Post bereits quittiert, andere sind ihrer Person, oder ihrem Aufenthalte nach unbekannt. Es erfolgt daher auf Antrag des Besitzers das Aufgebot der obengenannten Post.

Zu diesem Zwecke werden die ihrer Person nach unbekannten Inhaber derselben, resp. ihre Erben, Cessiorianen oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch aufgesondert, spätestens in dem auf

den 15. Januar 1866.

Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Wünnenberg im bietigen neuen Gefängnisgebäude anberaumten Termine ihre Ansprüche auf die Post anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgekündigt und die Post im Hypothekenbuch wird gelöscht werden.

Bgleichwerden nachbenannte, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Personen so wie deren etwaige Erben und Cessiorianen, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, als:

- die Sophie Friedericke Caroline, geb. Schwenker und deren Ehemann, Bittsalienhändler Schmidt, bei der Schneider und Fostjäger Carl Draber,
- die Veronika Draber i. maž jéj Franciszek Pierre Manchelle,
- die Emilie Fitzner, verwitwete Winterstein,

hiermit öffentlich unter der gleichen Verwarnung vorgeladen.

Kosten, den 5. September 1865.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Kolbenach.

Privat-Entbindungshaus, lonesfioniet, mit Garantie der Discretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Vocke.

Ein ¼ Meile von einer kleinen Provinzialstadt, ½ Meile von der Posen-Greifswalder Chaussee, ist eine sehr gute Wirthschaft von

Proclama.

W ksiedze hipotecnej wsi rycorskiej Jeziorki polskich, do Wgo Karola Alexandra Zychlinskiego należącej, zahipotekowany jest w dziale III. pod liczbą 67a z notarialnego i hipotecznego zapisu obligowego z 4. Kwietnia 1810. r. i protokularnego przyznania z 20. Grudnia 1820. r. kapitał z procentem po pięć od stu w skutek dekretu z 27. Grudnia 1822. r. z tą uwagą, że właściciel dawniejjszy Wny Zygmunt Benon Zychlinski z masy popularnej po Andrzeju Wernerze pozytał. Pretensa ta podług akt hipotecznych należąca do majątku zmarłego w roku 1823. Karola Andrzeja Werner ma podług twierdzenia właściciela spadkobiercom prawnym Karola Andrzeja Wernera zapłacona być. Z ostatnich niektórych już z pozycji kwitowali, inni nie są z osoby albo miejsca ich pobytu znani.

W skutek tego następuje przeto wywołanie powyższej pozycji. W tym celu wzywają się niniejszym wszyscy z osoby nieznajomy dzierzyciele jąej resp. spadkobiercy, ccessionarysze albo ci, którzy w prawie ich wstąpili, aby najpóźniej w terminie

dnia 15. Stycznia 1866. r.

o godz. 11. przed południem przed sędzią powiatowym panem Wünnenberg w tutejszym nowym gmachu sądowym pretensie swe do pozycji podali, gdyż w razie przeciwnym wyłaczeni będą z takowemi i pozycya w księgi hipotecznej będzie wymazana.

Zarazem następnie mianowane z miejsca pobytu ich nie znane osoby, oraz ich jakowi spadkobiercy, ccessionarysze, albo którzy w prawie ich wstąpili, jako to:

a) Zofia Frydryka Karolina z domu Schwenker, i maž jéj handlacz wiktualów Schmidt,

b) Krawiec i strzelec leśny Karol Draber,

c) Veronika Draber i maž jéj Franciszek Pierre Manchelle,

d) Emilia Fitzner, owdowiała Winterstein,

zapozýwają się niniejszym publicznie pod podobnym zagrożeniem.

Koszalin, dnia 5. Września 1865.

Królewski Sąd powiatowy.

Wydział I.

Kolbenach.

200 Morgen, worunter 20 Morgen Wiesen nebst einigen Morgen Wald, mit oder ohne Inventarium, familienhalber billig zum Verkauf gestellt; Acker erträglich und gut. Hierüber erhält Auskunft der Kreis-Taxator C. v. Jaworski in Czerniewo bei Gnesen.

Beilage zur Potsdamer Zeitung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Markt- und Wronkerstraßen-Ecke 91. Die zur Falk Karpen'schen Konfektionsfabrik gehörigen Waarenbestände, eine große Auswahl von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Umhangstüchern, Bunttuchs, Gardinen und diverse andere Artikel enthaltend, werden an allen Werktagen von 9 bis 12 Uhr Vor- und 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu billigen Preisen ausverkauft.

Posen, den 25. Sept. 1865.

Heinrich Rosenthal.

Berwalter der Masse.

Möbel- u. Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich am Montag den 2. Oktober e. V. Vormittag von 9 Uhr ab im Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1.: Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongue, Spinde, Servante, Waschtoiletten, 1 neuen Regulator, Uhren, Ketten, Cigarren u. c., demnächst diverse Schafel verschiedenes Getriebe, um 11 Uhr einen halbverdeckten Kutschwagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rytlewski, königlicher Auktionskommissarius.

Die Hamburger Handels-Akademie

bietet sowohl der Jugend, als auch Erwachsenen die bestmögliche Gelegenheit zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, sowie des Ganzen der heutigen Handels- und Komtoir-Kunde, indem sie nicht nur theoretisch lehrt, sondern zugleich das durch den Unterricht erworbene Wissen in dem mit der Anstalt eigens zu diesem Zwecke verbundenen Geschäften zum praktischen Lösen vollendet.

Jungen Leuten, welche schon praktisch thätig waren, wird,

C. Preiss,

Breslauerstraße Nr. 2., empfiehlt Tranchir, Tisch-, Dessert-, Butter- und Käsemesser in Eisenbein-, Neufilber-, Knochen-, Ebenholz- u. a. Heften, Zucker- und Brodschneiden, Bäckermesser, Butterzangen, Löffelzieher, Lampen- und Lichtsheeren, Küchen-, Hack- und Küchenmesser, Kaffeemühlen, Kaffeebrenner, Küchenbecheln, Spicknadeln, Ofen-geräthe, Geräthänder und Ofenvorzeiger, Ter- rinen, Eis- und Theelöffel in Neufilber und versilbert, sowie Petroleum-Lampen, Kaffee- und Theekannen, Kaffeekürett und Budekästen in Messing und lakirt, Pfeifeisen, Mörser, Leuchter, Spucknäpfe, Cimer, Schalenkästen u. dgl. m. in bester Waare zu soliden Preisen. Zeitungen, Altmakulatur, Bücher, kauft zum höchsten Preis jedeszeit Michaelis Reich.

Aromatische Gichtwatte, a Bäckchen 8 und 5 Sgr. Schles. Fenchelhonig-Extract, a fl. 10 und 5 Sgr. sind in allen biefigen Apotheken zu haben.

Stearinferzen

in reicher Auswahl zu 5, 6 u. 7 Sgr. pro Pack und a 9 und 10 Sgr. für das Pfund empfiehlt J. N. Leitgeber.

Steinkohlen jeder Qualität und Gattung hat noch billigst abzugeben Carl Bombek in Brzenczkowiz bei Wyslowiz D./Schl.

Steinkohlen.

Ogleich sämtliche Gruben-Verwaltungen Oberschlesiens die Preise der Steinkohlen vom 1. Oktober c. ab um 1 resp. 1½ Sgr. pro Tonne erhöht haben, bin ich durch frühere Abschlüsse auf 20,000 Tonnen in den Stand gesetzt, meinen geehrten Abnehmern noch bis zum 1. April 1866 die bisherigen Preise zu berechnen.

In Folge dessen liefern dieselben in Waggons zu 30 resp. 45 Tonnen sowohl ab Bahnhof, als mit eigenem Gespann frei ins Haus, im Einzelnen von meiner

Niederlage, Große Ritterstraße Nr. 1.

zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Mewes,

Komptoir: Schuhmacherstraße Nr. 20.

Alle Sorten Brennholz empfiehlt zu billigen Preisen M. Witkowski, Damni 140.

Gute Eßkartoffeln à 12½ Sgr. pro Scheffel verkauft das Dominium Ottowa. Anmeldung: Wallstraße 4., 2 Trepp. rechts.

Ungarische Weintrauben, ausgewogen und in Original-Körben empfiehlt A. Cichowicz, Berlinerstraße 13, vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorium.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

A. Cichowicz,

Berlinerstraße Nr. 13., vis-à-vis dem Polizei-Direktorium.

Das wirklich Gute findet immer seine Anerkennung!*)

Die folgenden zwei Schreiben, die dem Apotheker Herrn R. F. Daubis in Berlin, Charlottenstr. 19., zugegangen, liefern den sichersten Beweis dafür.

Seit Jahren habe ich an sogenannten blinden Hämmorrhoiden gelitten, welche Leiden durch den Gebrauch von nur vier kleinen Flaschen Daubis'schen Kräuter-Liqueur beseitigt sind; auch bewirkt quäst. Liqueur bei mir regen Appetit und heiteres Temperament.

Dies bezinge ich der Wahrheit gemäß.

Julius Weber, Kreisrichter a. D.

Wormditt, Kr. Braunsberg, Ostpr., den 18. Juli 1865.

In Folge eines sehr qualenden Hustens, verbunden mit starkem Auswurf und der hierdurch verbundenen Schlaf- u. Appetitlosigkeit, und zweitweise Luftmangel, war ich so von Kräften geschrumpft, daß ich fast am Leben verzogte. Alle mir angerathenen, namentlich Abführmittel, hatten wohl eine Abführung bewirkt, leider aber dazu beigetragen, mich noch vollends zu entkräften. — Durch eine Annonce in der Zeitung aufmerksam gemacht, fand ich im Januar 1864 an den Daubis'schen Kräuter-Liqueur zu gebrauchen, der bei mäßigem Genuss ebenfalls abführte, zugleich aber meinen Magen stärkte, den Appetit anregte, mich von meinem schrecklichen Husten befreite, und mir den so lang entbehrten Schlaf wiederbrachte. In Folge dessen fanden sich meine Kräfte wieder ein, ich bekam Lust zum Leben, und bin nun kräftig und vollkommen gesund und frisch. — Jetzt gebrauche ich den Liqueur nur noch ab und zu, unregelmäßig. Ich kann ihn aus voller Überzeugung als das beste und sicherste Hausmittel gegen die oben angegebenen Leiden empfehlen, und werde ihn mir nie ausgeben lassen.

Rob. Becker,

Handschuhfabrikant.

Halberstadt, den 8. August 1865.

*) Der R. F. Daubis'sche Kräuter-Liqueur ist zu haben in den bekannten Niederlagen.

Dass der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract ein sehr linderndes und lösendes Mittel bei Reuchhusten der Kinder sowohl, als auch gegen Husten erwachsener Personen ist, kann ich aus Erfahrung bestätigen.

Schnitz, 12. April 1865.

Otto Müller, königl. Förster.
Alleiniger Verkauf bei: Frau Amalie Wuttke in Posen, Wasserstraße Nr. 859. J. J. Sattler in Czarnikau, Frau Franziska Töplitz in Gnesen, S. G. Schubert in Poln. Lissa, M. Levy in Mogilno, Moritz Hasse in Schmiegel, Emil Stewert in Schrimm, A. Citron in Trzemeszno.

frischen marinirten Lachs und Rollaal, geräucherte Spidaale, Teltower Rüben und Neufchateller Käse, großbeerige, süße ungarische Weintrauben, Elbinger Neunagen, neue echte Christiania-Anchovis, sowie die erste Sendung frischer Kieler Sprotten und Charlottenburger Cervelatwurst empfing und empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstraße Nr. 9., vis-à-vis Mylius Hotel de Dresden.

Petroleum, bestes, wasserhell, quartweise und in Gebinden von circa 2½ Ctr. Inhalt empfiehlt J. N. Leitgeber.

Cammenbort-, Mont-d'or-, Holländischen, Schweizer, Schweizer Sahn-, Limburger, Parmesan-, Kräuter- u. Neufchateller Käse empfiehlt

W. F. Meyer & Co., Wilhelmplatz 2.

Ungarische Weintrauben, ausgewogen und in Original-Körben empfiehlt A. Cichowicz, Berlinerstraße 13, vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorium.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd neue Freunde erwerben, leßt es sich aber immer mehr zur Anwendung in obengenannten Richtungen gelangen mir.

Preis pro Badet, enthaltend 12 Tabletten.

zu haben in Pos. bei A. Cichowicz.

Friedrich Röhrich's ärztlich empfohlener und geprüfter Arrowroot - Kinder - Zwieback in Tabletten.

Als Ersatz der Ammen- u. Muttermilch. Allen Denjenigen, deren Verdauungsgänge besonderer Schonung bedürfen, also vorherrschend kleinen Kindern, können wir den Röhrich'schen Arrowroot-Kinderzweiback als ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches und den Magen wie die ganze Körperkonstitution sehr kräftigendes Nahrungsmitel empfehlen, das bei allen Personen, wo es bis jetzt zur Ammenung kam, die stammbewehrtesten Resultate lieferte, und jetzt schon in den weitesten Kreisen als ein unentbehrliches und unübertroffenes Magenmittel sich eingbürgerte. Insbesondere dient das anerkannt vorzügliche Röhrich'sche Fabrikat nicht allein der schwachen Mutterbrust als Beihilfe, sondern bietet überhaupt einen Erfolg der Ammen- und Muttermilch.

Gestützt auf den bedeutenden Erfolg, den das Röhrich'sche Mittel bereits sich errungen, sowie auf eine Reihe vorliegender Gutachten und Zeugnisse renommierter Ärzte und Chemiker sc. zweifellos nicht, daß die Reellität des Fabrikats sich so dauernd

Geschäfts-Verlegung.

Unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft für Herren haben wir von alten Markt Nr. 66. nach

alten Markt Nr. 58.

Gebr. Tobias.

verlegt.

Meine Wohnung ist jetzt Neustädter Markt Nr. 10. Parterre. Dr. Leiseur.

Geschäfts-Veränderung.

Vom 1. Oktober d. J. verlege ich meine Bäckerei von Friedrichsstraße Nr. 25. nach St. Martin Nr. 3. im Hause des Herrn Pade. Dieses meinen geehrten Kunden zur Nachricht.

Gustav Specht,

Bäckermeister.

Unterm heutigen Datum haben wir unsere Wohnung nebst Comtoir nach

St. Martin Nr. 31.

verlegt.

C. J. Gleinow & Co.

Eine Garten ist vom 1. Oktbr. c. ab zu vermieten. Näheres Hinterwallische Nr. 8.

Langestr. 7., Parterre links, ist eine große möblierte Stube zu vermieten.

Eine freundliches geräumiges Zimmer in der Wilhelmstraße, möbliert oder unmöbliert, für einen oder auch zwei Herren, ist billig zu vermieten. Näheres f. Gerberstraße Nr. 7. in der Restauration.

Graben 4. ist in der 1. Etage 1 Wohnung v. 4 Zimmern u. Zubehör sofort zu vermieten. Möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. Schifferstr. 13. 2 Et.

Für 2 möblierte Stuben wird zum 1. Oktober ein Mietbew. gef. Schifferstr. 20. Seiteneing.

Kanonenpl. 8., 3 Et., ist eine möblierte St. mit Bedienung sofort zu vermieten.

Die Errichtung von Haupt-Agenturen, die sich dem Alleinverkauf einiger gesuchter Artikel unterziehen, wird in Posen und anderen größeren Städten beweckt. Es eigner sich besonders Material- und Kolonialwaren, auch andere angelebte Handlungen dazu. Freie Briefe unter A. C. Nr. 330 an das Inferatenbüro der Jaeger'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Ein Brauer und Mälzer findet sogleich Anstellung beim Brauereigen. G. Weiss. Posen, Wallische.

Ein Konditorgehilfe, der ein tüchtiger feiner Kugelbäcker ist, findet bei gutem Salar sofort ein Engagement.

Bromberg. A. L. Reid.

Ein Konditorgehilfe, mehrere Kellner, zwei Wirtschaftsinspektoren, Gärtner, Wirtschaftsleiter und Diener, welche tüchtig und für brauchbar zu empfehlen sind, weist nach das Vermietungsbüro von Caesar Mann, Wilhelmstraße 7.

Einen Lehrling sucht der Mechaniker J. Gaebler, Bergstraße 9.

Ein ordentlicher Kneipe, der Messerschmied werden will, kann sofort eintreten bei C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Einen Laufburschen sucht J. Guebler, Bergstr. 9.

Ein Sekund., beid. Sprach. mächt., wünscht baldigt in ein groß. Mater.-Geschäft engagirt zu werden.

Adress. W. St. Schröder-Markt Nr. 7.

Annonce.

Eine Wirthschafterin in reisernen Jahren, welche die Milchwirtschaft und einen kleinen Betrieb gut zu beorgen versteht, über ihre Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Moral, so wie über längere Tätigkeit an einem Orte durch gute Arbeit sich auszuweisen vermag und ohne Anhang ist, findet bei einem unverb. Gutsbesitzer dauernd ein gutes Engagement. Kenntnis der volkischen Sprache wünschenswerth. Wo? liegt auf frankierte Anfragen die Exped. dieser Zeitung.

5 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der mir den Aufenthalt des Gärtners Prochnow, früher hier beschäftigt, derartig nachweist, daß ich ihn wegen einer Schuldforderung gerichtlich belangen kann.

Bromberg.

F. W. Bieggen.

Beim Beginn des Wintersemesters empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihren

Journal-Lesezirkel,

welcher die beste Auswahl der erscheinenden wissenschaftlichen und illustrierten Zeitschriften enthält, zur genügenden Betreuung. Wechsel der Journale wöchentlich zweimal. Abonnementspreis Thlr. 1½ pro Quartal. Auch auswärtige können dem Zirkel beitreten.

Ernst Rehfeld,

Posen, Wilhelmstraße 1. (Hôtel de Rome)

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in Posen vorrätig bei Ernst Rehfeld, Wilhelmstraße 1. (Hôtel de Rome.)

Die allgemeine Gewerbe-Ordnung

vom 17. Januar 1845, erläutert durch Hinweisung auf deren Ergänzungen und Änderungen und zusammengestellt mit den Gesetzen und Verordnungen, welche in gewerbepolizeilicher Sicht neben der allgemeinen Gewerbe-Ordnung zur Anwendung kommen, von v. Aster, Geh. Ober-Regierungsrath. 15 Bgn. 8. geb. Preis 12 Sgr.

Diese Zusammenstellung enthält neben einem Abbilde der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845, in welchem jede nachträgliche Änderung und Ergänzung derselben berücksichtigt ist, zugleich den zusammenhängenden Text der wichtigsten Gesetze, Ausführungs-Instruktionen und Ministerial-Verfügungen, welche in gewerbepolizeilicher Sicht die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung vervollständigen und erläutern. Sie gewährt demzufolge eine, nach dem System der Lettern geordnete Übersicht der allgemeinen gewerbepolizeilichen Vorschriften mit Eintritt der neuesten Bestimmungen, und ist für den begneuen Handgebrauch mit lebenden Kolumnen, sowie mit einem Sachregister versehen. Den königlichen Landräths-Amtmännern und Baubeamten, den Kommunal- und Lokalpolizei-Behörden, den Polizei-Verwaltern erleichtert sie, selbst in den Fällen, in denen besondere Special-Vorschriften in Betracht kommen, die Aufführung derselben in v. Aster's Annalen und in dem Ministerialblatte für die innere Verwaltung etc. Abgeleitet von solchen Ausnahmefällen finden aber sowohl die Behörden, wie die Vorsteher der gewerblichen Korporationen, die Handelskammern, die Vorsitzenden der Prüfungs-Kommissionen für Handwerker und die Inhaber größerer gewerblicher Etablissements schon in der vorstehend angekündigten Zusammenstellung selbst die nötigen Unterlagen für die Beurtheilung der gewerbepolizeilichen Fragen, welche ihren Geschäftsfeld berühren. Zur Darlegung der Nützlichkeit derselben, insbesondere auch für den Gebrauch der zuletzt gedachten Kategorie von Unternehmern, möge hier die Hinweisung auf die ausführlichen neuen Vorschriften über die Errichtung gewerblicher Anlagen, über die Anlegung und den Betrieb von Dampfkesseln und über die Gewerbe-Legitimation der Handelsleitenden genügen.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Außerordentliche Preisherabsetzung!!! der neuesten und besten Bücher!!! zu nie dagewesenen Spottpreisen!!!

Garantie!! für neue, fehlerfreie, elegante und vollständige Exemplare.

Album von Ansichten der schönsten Städte, Gebäude und Sehenswürdigkeiten der Welt, auf 20 großen Kupferstichen (Stahlstiche), mit 200 Randzeichnungen, inklusive eleganter Mappe, nur 1 Thlr.!!! — Louise Mühlbach's ausgewählte Romane, die elegante Ausgabe, enthält 10 (Zehn!!!) vollständige interessante neue Romane, alle 10 zusammen nur 2 Thlr. — Meyer's Universum — großes Prachtwerk, in großem Octav, mit dem klassischen Text, 8 vollständige Jahrgänge, circa 350 brillante Prachtstiche enthaltend, alle 8 Jahrgänge, elegant, zusammen nur 4 Thlr.!!! — Thiers Geschichte der französischen Revolution, beste deutsche Uebertragung in 20 Bänden (Schillerformat), feinstes Papier, nur 1 Thlr. — Sohn und Berghaus, neuester vollständigster Atlas der ganzen Erde, die allerneuste Ausgabe, 1863, enthält 114 (Einbund und vierzehn!!!) meisterhaft ausgeführte und ungemein deutliche Karten, alle, aufs Sanerste farbirt, Himmelkarten, Gebirgs- und Flusskarten etc. etc. (größtes Royal-Folio-Format), elegant und dauerhaft, nur 24 Sgr. — Theodor Wehl. Der Untergang in der Weltgeschichte, 3 Bde., enthält die Memoiren der Gräfin Dubarry — Marquise v. Pompadour Catherine die Amazone — Gräfin Königswarke etc. etc. zudem nur 2 Thlr.!

Illustrirte Almanache, 10 Jahrgänge, enthält: Erzählungen, Novellen, Gedichte, mit 120 feinsten Stahlstichen, zusammen nur 35 Sgr. — Walter Scott's ausgewählte Werke, 11 Bde., gr. Octav, nur 1 Thlr. — China, großes Prachtwerk mit Text, 300 Octas Seiten stark, die prachtvollsten Stahlstiche enthaltend, nur 35 Sgr. — Griestens Album, in farbireten Pariser Bildern (versiegelt), 1½ Thlr. — 1) Kaltischmidt's Fremdwörterbuch (1865), circa 20,000 Artikel, 2) Der illustrierte deutsche Hansfreund, von Gerstäcker, Hoffmann etc., 3 Jahrgänge, mit sehr vielen Abbildungen, und 3) Bernhard Endrulat. Ein verlorener Posten, Erinnerungen eines Freiwilligen; alle drei Werke zusammen nur 1 Thlr. — Das illustrierte Familienjournal, mit tausenden von Illustrationen, 6 Bände, jeder Band 4 bis 500 doppelseitige Quartseiten Text, zusammen nur 3 Thlr. — Hartig, Lexikon für Jäger und Jagdfreunde, neueste Ausgabe, mit sehr vielen Illustrationen, sehr elegant gebunden, nur 2 Thlr. — Reineke Fuchs, die große Quart-Pracht-Ausgabe, mit den prachtvollsten Stahlstichen (nicht mit der kleinen Ausgabe zu verwechseln), eleg. kart., nur 3 Thlr. — Bulwer's Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe, in 25 Bänden, groß Octav, Berlin, nur 3 Thlr. — Bibliothek der interessantesten Reisen und Abenteuer in allen Ländern der Erde, 10 starke Bde. (Schillerformat), zusammen nur 40 Sgr. — Album der beliebtesten Dichter, vollständigste Sammlung, groß Octav, mit Goldschmied und Deckelvergoldung, Berlinpapier, nur 1 Thlr. — Vederstrumpf-Erzählungen v. Cooper, mit sauber color. Abbildgn., in Farbendruck, eleg., nur 24 Sgr. — Paul de Koch's Romane, große deutsche Oct-Ausg., in 60 Bdn., nur 4 Thlr. — Hogarth's Zeichnungen, die große Quarto-Pracht-Ausgabe mit den kostbaren Stahlstichen, nebst vollständiger Erklärung, elegant nur 3 Thlr. — Die geheime Hilfe (versiegelt), nebst Angabe der probastesten Mittel, nur 1 Thlr. — Neue Romanbibliothek der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 10 starke große Octavbände, zusammen nur 1 Thlr. — Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Jesuiten, 2 starke Octavbände, nur 1 Thlr. — Tromlitz Werke, neueste elegante Original-Ausgabe, 1862, feinstes Papier, 5 Bände (Schillerformat), nur 2 Thlr. — Garnison- und Soldaten-Liebschaften, 2 Bde., mit Illustrationen, 2 Thlr. — Memoiren eines Kammertäufers, aus dem Französischen, nur 20 Sgr. — Entwickelungen des Herrn von H.... (Auktionspreis 3 bis 4 Louisdor), 2 Thlr. — 1) Shakespeare's sämtliche Werke, neueste illustr. deutsche Ausgabe, 12 Bände, mit feinsten Stahlstichen, in reich vergoldeten Pracht-Einbänden, und 2) Album der beliebtesten Dichter der Neuzeit, 488 große Octavleisten stark, feinstes Papier, beide Werke zusammen nur 2 Thlr. 20 Sgr. — Cooper's Romane, beste deutsche Pracht-Ausgabe in 27 Bänden, groß Octav, Berlinpapier, elegant, nur 3 Thlr. — Schiller's sämtliche Werke, Original-Pracht-Ausgabe, mit Stahlst., eleg., nur 3½ Thlr. — 1) Wehl, Herzengeschichten — 2) Spielbankgeschichten, Bilder aus der — vornehmen Welt, 3) Die Geheimnisse von Russland, sehr pikant — alle drei Werke in illustriertem Umstieg, kartoniert, zusammen nur 1½ Thlr. — Die allgemeine Landwirtschaft, vollständiges Werk in 50 Bänden, mit 2500 Abbildungen, zusammen nur 4 Thlr. — Bibliothek der interessantesten Kriminalgeschichten ältester und neuester Zeit (Pitaval), 4 Oct.-Bde., nur 1½ Thlr. — Die Fortpflanzung des Menschen, abhängig von dem freien Willen, und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter, von Dr. Neuth, mit 24 Abbildungen, groß Octav, 1½ Thlr. — Neuere populäre Naturgeschichte der drei Reiche, 62er Ausgabe, über 700 gr. Octavseiten Text und 400 farbirete Abbildungen, Pracht-Einband, mit reicher Vergoldung, nur 48 Sgr. — Die Hamburger — in ihrem ganzen Umfange, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Freimaurer, 2 starke Octavbände, nur 1 Thlr. — Ainsworth's ausgew. Romane, entb.: Der Tower von London — Knockwood, der Bandit — Guy Fawkes — Die Geheimnisse von London etc., zus. nur 40 Sgr. — Album von 300 der beliebtesten Lieder, mit vollständiger Clavierbegleitung, nur 1 Thlr. — Das neue Decameron, oder Leben und Treiben der heimlichen Welt, 2 Bde., illustriert, 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

— Das neue Decamerone, oder Leben und Treiben der Freimaurer, 18 Theile, nur 3 Thlr. — Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, enthaltend illustrierte Romane, Novellen etc., Hoch-Quart, mit zahlreichen Abbildungen, 1864, nur 15 Sgr. — Neuer Anecdote-Hauschatz, Sammlung über 5000 Anekdote und Charakterzüge der berühmtesten Menschen der Welt, 4 Abtheilungen, 1000 große Octavleisten stark, elegant, nur 35 Sgr. —

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. September 1865. (Wolff's telegr. Bureau.) Not. v. 29.

Noggen, fester.	Loko	14½ B	14½
Loko	September	14½ B	14½
September	April-Mai	14½ B	14½
April-Mai	Konsobörse: fest.	46	
Spiritus, lustlos.	Amerikaner	72½	73½
Loko	Staatschuldbörse	88½	88½
September	Neue Posener 4%	13½	13½
April-Mai	Plandbriefe	14½	93½
Frühjahr, still.	Polnische Banknoten	78½	79

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 30. September 1865. (Marcuse & Maass.) Not. v. 29.

Weizen, unverändert.	Rübböll, still.		
Septbr.-Oktbr.	Septbr.-Oktbr.	14½	14½
Oktbr.-Novbr.	April-Mai	14½ B	14½
Frühjahr	Spiritus, unverändert.	66	
Weizen, unverändert.	Septbr.-Oktbr.	13	13
Septbr.-Oktbr.	Oktbr.-Novbr.	13	13
Oktbr.-Novbr.	Frühjahr	13½	13½
Frühjahr	46		

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Sonnabend am 30. September 1865.

Des hohen jüdischen Festes wegen kein Geschäft.

[Produktenverkehr.] Auch während der letzten acht Tage hatten wir schönes warmes Wetter. — Die Marktzuflur blieb sehr befränt. Ebenso war der Abzug nach Außen äußerst schwach. Weizen behauptete sich, seiner 56—60 Thlr., mittler 52—54 Thlr., ordinärer 38—44 Thlr.; Noggen gab theilweise nach, schwerer 42—43 Thlr., leichter 40—41 Thlr.; Gerste wurde besser bezahlt, große 30—38 Thlr., kleine 28—31 Thlr.; desgleichen zog Hafer an, 20—21½ Thlr.; Getreide waren unverändert 34—38 Thlr. Erbien mussten ferner wegen fehlender Befuhr ohne Notiz bleiben; Kartoffeln wie bisher 8—9 Thlr.; Sonnenöl saft erhielt sich auf 87—90 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. 4½—5 Thlr., Nr. 0. und 1. 4½—5 Thlr.; Noggenmehl Nr. 0. 3½—4 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3½—4 Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Das Termingeschäft in Noggen behandelte bis in Mitte der Woche einige Fälligkeit, die aber später nachließ, worauf im weiteren Verlaufe mehrfache Schwankungen eintraten, wobei abgesehen ziemliche Umläufe stattfanden, bis schließlich die Tendenz eine matte blieb und in deren Folge auch sämtliche Terminfärme niedriger als am Ende vorheriger Woche sich herausstellten. — Für Spiritus, von dem wir eine starke Befuhr und einige Abladungen, namentlich nach Schlesien, wahrscheinlich hatten, blieb fortwährend eine flame Stimmung vorherrschend und wir hatten dennoch bei sehr stilem Verkehr auch nur weichende Preise zu notieren. Ankündigungen für Noggen sowohl wie für Spiritus waren nur scheinbar und der Stichtag für Lieferungen vor diesem Monat (am 29.) verließ still und ohne irgend welche Bedeutung, indem die betreffenden Engagements fast sämtlich bereits früher zur Abwicklung gekommen waren.

Ausländische Fonds.

Jonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. September 1865.

Prenzlauer Fonds.

Freiwillige Anleihe 4½	100½ B
Staats-Anl. 1859 5	104½ B
do. 50, 52 Lou. 4	96½ B
do. 51, 55, 57, 59 4½	100½ B
do. 1860 100½ B	100½ B
do. 1864 4½	100½ B
Staats-Anl. 1855 3½	123½ B
Staats-Schuldch. 3½	88½ B
Staats-Umlauf. Schuldch. 3½	87½ B
Doer-Delph. Ob. 4½	101½ B
Berl. Stadt-Ob. 4½	101½ B
do. do. 3½	101½ B
Berl. Börseh. Ob. 100½ B	100½ B
Kurz- u. Neu- 3½	85 B
Märktiche 3½	95 B
Ostpreußische 3½	82½ B
do. 4½	87½ B
Pommersche 3½	84 B
do. neue 4½	94½ B
Posenh. 3½	—
do. neue 4½	93½ B
Schlesische 3½	83 B
do. B. garant. 3½	—
Westpreußische 3½	81½ B
do. 4½	90½ B
do. neue 4½	94½ B
Kurz- u. Neu- 3½	96½ B
Pommersche 4½	95½ B
do. 4½	94½ B
do. 4½	96½ B
do. 4½	95½ B
do. 4½	96½ B
do. 4½	97½ B
do. 4½	97½ B
do. 4½	97½ B

Gaak- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.

Berl. Kassenverein 4 130 B

Berl. Handels-Gef. 4 109½ etw B

Braunf. Bant. 4 83½ B

Brem. do. 4 118½ B

Coburger Kredit-do. 4 98½ B

Danzig. Pril. Bl. 4 111½ B

Darmstädter Kred. 4 89½ B

do. Zettel-Bank 4 101 B

Deissauer Kredit. B. 4 2½ B

Deissauer Landesbl. 4 87 B

Dist. Komm. Anh. 4 99½ B

Genfer Kreditbank 4 38½ mehr zu G

Geraer Bank 4 106½ B

Gothaer Privat do. 4 102 B

Hannoversch. do. 4 92 B

Königsb. Privatkl. 4 111½ B

do. II. Em. 4 91½ B

do. III. Em. 4 91½ B

do. IV. Ser. 4 91½ B

do. V. Ser. 4 91½ B

do. VI. Ser. 4 91½ B

do. VII. Ser. 4 91½ B

do. VIII. Ser. 4 91½ B

do. IX. Ser. 4 91½ B

do. X. Ser. 4 91½ B

do. XI. Ser. 4 91½ B

do. XII. Ser. 4 91½ B

do. XIII. Ser. 4 91½ B

do. XIV. Ser. 4 91½ B

do. XV. Ser. 4 91½ B

do. XVI. Ser. 4 91½ B

do. XVII. Ser. 4 91½ B

do. XVIII. Ser. 4 91½ B

do. XVIX. Ser. 4 91½ B

do. XX. Ser. 4 91½ B

do. XXI. Ser. 4 91½ B

do. XXII. Ser. 4 91½ B

do. XXIII. Ser. 4 91½ B

do. XXIV. Ser. 4 91½ B

do. XXV. Ser. 4 91½ B

do. XXVI. Ser. 4 91½ B

do. XXVII. Ser. 4 91½ B

do. XXVIII. Ser. 4 91½ B

do. XXIX. Ser. 4 91½ B

do. XXX. Ser. 4 91½ B

do. XXXI. Ser. 4 91½ B

do. XXXII. Ser. 4 91½ B

do. XXXIII. Ser. 4 91½ B

do. XXXIV. Ser. 4 91½ B

do. XXXV. Ser. 4 91½ B

do. XXXVI. Ser. 4 91½ B

do. XXXVII. Ser. 4 91½ B

do. XXXVIII. Ser. 4 91½ B

do. XXXIX. Ser. 4 91½ B

do. XL. Ser. 4 91½ B

do. XLI. Ser. 4 91½ B

do. XLII. Ser. 4 91½ B

do. XLIII. Ser. 4 91½ B

do. XLIV. Ser. 4 91½ B

do. XLV. Ser. 4 91½ B

do. XLVI. Ser. 4 91½ B

do. XLVII. Ser. 4 91½ B

do. XLVIII. Ser. 4 91½ B

do. XLIX. Ser. 4 91½ B

do. XLX. Ser. 4 91½ B

do. XLXI. Ser. 4 91½ B

do. XLII. Ser. 4 91½ B

do. XLIII. Ser. 4 91½ B

do. XLIV. Ser. 4 91½ B

do. XLV. Ser. 4 91½ B

do. XLVI. Ser. 4 91½ B

do. XLVII. Ser. 4 91½ B

do. XLVIII. Ser. 4 91½ B

do. XLIX. Ser. 4 91½ B

do. XLV. Ser. 4 91½ B

do. XLVI. Ser. 4 91½ B

do. XLVII. Ser. 4 91½ B

do. XLVIII. Ser. 4 91½ B

do. XLIX. Ser. 4 91½ B

do. XLV. Ser. 4 91½ B

do. XLVI. Ser. 4 91½ B

do. XLVII. Ser. 4 91½ B

do. XLVIII. Ser. 4 91½ B